27. Jahrgang. Dienstag, 17. März. Abend-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15138.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. (Privat-Telegramm.) Als charakteristische Einleitung für die bevorstehende Holzzolldebatte im Reichstage bringt heute die „Nordd. Allg. Ztg." einen angeblich aus Danzig kommenden Artikel über die Erhöhung der Holzzölle und Danzigs Holzhandel. Es wird darin Danzigs Holzexporthandel schwer krank genannt, sein Leiden sei alt und chronisch, die Gesundheit früherer Tage werde er nie wieder erlangen; es bleibe nur fraglich, wie lange sein Lebensflämmchen noch flackern wird. Viele Holzhändler klagten über schlechtes Geschäft — häufig sehr im Widerspruch mit ihrer Lebensweise (!) — und leihen, anstatt den Mißerfolg auf eine unabwendbare Verkettung von Umständen, die eigene Kurzsichtigkeit oder eigenes Verschulden zu setzen, den Demagogen ihr Ohr. Die Holzzölle hätten mit dem Siechthum des Exportgeschäftes nichts zu thun, würden auch künftig nichts damit zu thun haben, wenn die Möglichkeit, Transitläger zu halten, auch ferner gewährt wird. Allerdings war Danzigs Handel ohne die Holzzölle besser daran als mit denselben. Bei der Zollerhöhung sei nur (?) nöthig schnelle Abfertigung an den Grenzen, daß das Hafenzollamt die Tarifirung des Grenzzollamts anerkennt, zollfreie Gewähr der Abfälle und als Hauptsache Belassung der Transitläger-Cautionen in der bisherigen Höhe oder nur eine geringe Erhöhung, da der Holzhandel Danzigs nicht reich genug sei, um den erhöhten Zollsätzen entsprechende Cautionen zu erschwingen. Dann könne Danzigs Holzhandel ungestört (?? D. Red.) weiter leben. Schließlich versteigt sich die „Nordd. Allg. Ztg." zu der in ihrer ursächlichen Voraussetzung ebenso unmotivirten als für die Reichsregierung geradezu verleumderischen Drohung: Die Leidenschaftlichkeit und geringe Sachkenntniß der politischen Gegenkundgebungen könnte bei der Reichsregierung leicht Erbitterung oder Gleichgiltigkeit gegen Danzigs wahre Interessen hervorrufen.

London, 17. März. (W. T.) „Daily News" meldet: Die Regierung erhielt gestern Abend ein Telegramm von Thornton, wonach Hr. v. Giers die Auffassung Gladstones über das mit Rußland getroffene Abkommen, daß während der Verhandlungen der Grenzcommission die beiderseitigen Vorposten der Afghanengrenze nicht weiter vorrücken sollen, bestätigt.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Wien, 16. März. Am nächsten Sonntage, den 22. d. M., wird anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm im Marmorsaale der Hofburg ein großes Diner stattfinden. Aus dem gleichen Anlasse giebt der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, am Sonnabend ein Diner.

London, 15. März. Der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburg haben ihre Abreise nach Berlin auf nächsten Mittwoch Abend festgesetzt; der Prinz von Wales wird von seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Albert Victor, auf der Reise nach Berlin begleitet.

— Unterhaus. Chaplin meldete einen Antrag an, durch welchen die Einfuhr von lebendem Vieh aus Deutschland verboten wird, nachdem seitens der Regierung zugestanden, daß dort die Maul- und Klauenseuche herrsche.

Paris, 16. März. Senat. Die Commission zur Vorberathung des Zolltarifs für Cerealien legte heute ihren Bericht vor. Derselbe spricht sich für Genehmigung der neuen Tarife aus. Die Berathung wurde auf Donnerstag festgesetzt.

Die Deputirtenkammer beendete die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Eingangszölle auf Vieh und beschloß mit 289 gegen 184 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen.

Rom, 16. März. Der König und die Königin, letztere zu Wagen, sowie der Kronprinz und ein glänzendes Gefolge, in welchem sich auch der deutsche Botschafter in Militäruniform befand, wohnten heute der Einsegnung der Fahnen durch den königlichen Kaplan Anzino auf der Esplanade Macas bei. Der König verlas unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung einen Tagesbefehl an die Truppen und hielt sodann eine Revue ab.

Die gestrige Reichstagssitzung.

Wie vorherzusehen war, ist gestern bei der endlich erfolgten Abstimmung die afrikanische Linie gefallen, die ostasiatische angenommen worden und das Schicksal hat sich auch für die Linie nach Australien entschieden und in Consequenz davon die Zweiglinie Triest-Alexandrien, die für Ostasien allein keinen genügenden Zweck gehabt hätte. Von der Verwerfung der afrikanischen Linie abgesehen ist also alles nach dem Wunsche der Regierung gegangen, ein Sieg, der aber nur mit Hilfe einer Anzahl Ultramontaner und unter Connivenz der Socialdemokraten errungen ist, welche die Mehrzahl ihrer Mitglieder „abcommandirt" hatten, wie man bei den Freisinnigen sagen würde.

Die Freisinnigen stimmten nur für die ostasiatische Linie, aber gegen die australische und die afrikanische. Der Versuch des Abg. Lohren, von der afrikanischen Linie einen Theil, die Linie Aden-Port Elizabeth, zu retten, schlug fehl; von den Nationalliberalen stimmten für den Antrag nur etwa 15 Mitglieder unter Führung des Abg. v. Fischer. Nach den seitens der Regierung der Commission vorgelegten Berechnungen würden für die bewilligten Linien, die Mittelmeerlinie Triest-Brindisi-Alexandrien eingerechnet, eine Summe von 4,4 Mill. Mk. erforderlich sein. Der Antrag Veiel, der diese Summe auf rund 4 Mill. Mk. herabsetzte, wurde aber mit großer Majorität angenommen. Für den Rest der Berathung, also heute, erübrigt nur noch die Erledigung der beiden Subventionsbedingungen, Zahl der Fahrten und Fahrgeschwindigkeit, über welche heute Beschluß gefaßt wird. Die Hauptsachen sind entschieden.

Im übrigen zeigte sich die jetzige Majorität des Reichstags wieder einmal in voller Glorie.

Der Reichskanzler kam und trat mehreremale auf, nicht um für die Vorlage zu sprechen, sondern um in demselben Fahrwasser, in welchem er sich am Sonnabend befunden hatte, gegen die Opposition weiter zu operiren. Mit allem Nachdruck trat er gegen den Abgeordneten Richter auf und überhäufte ihn mit einer Fluth von Vorwürfen. Er zog die Aufrichtigkeit von dessen dynastischen Gesinnungen in Zweifel, warf ihm wiederholt vor, seine Behandlungen mit England erschwert zu haben u. s. w. Und auf alles dieses ließ man den so schwer Angegriffenen gar nicht zu Worte kommen!

Es war im Hause bekannt, daß der Abgeordnete Richter die Angriffe nur ganz kurz abwehren würde und konnte und doch — schnitt man ihm das Wort ab. Es war ganz richtig, daß der Abg. Rickert die namentliche Abstimmung über diesen Schlußantrag verlangte. So ist doch wenigstens constatirt worden, daß wirklich die Majorität eine Abwehr gegen die Unterstellungen des Reichskanzlers verhindern wollte; die Majorität hat es gethan, hat es wieder gethan! Wie kann ein solcher Vorgang auch noch weiter wundern nach den Dingen, die sich im Laufe dieser Session schon zugetragen haben! Wer erinnert sich nicht, um nur ein Beispiel herauszugreifen, der Sitzung vom 16. Februar, wo dem Abg. Rickert gleichfalls eine Entgegnung auf die ungerechtfertigten Vorwürfe des Reichskanzlers unmöglich gemacht wurde. Von Anfang an hat die Majorität den rücksichtslosesten Gebrauch von ihrer Gewalt gemacht, bei den wichtigsten Fragen in den Schlußdebatten die Gegner einfach niedergestimmt, unbekümmert um die vorgebrachten Gründe. Es war nur ein Stück dieser Methode, wenn man auch gestern der Opposition durch Niederstimmen den Mund schloß, damit des Reichskanzlers Worte unwiderlegt in das Volk dringen sollen. Ehrenwerth, sehr ehrenwerth für die Getreuen des Kanzlers. Was würde man wohl sagen, wenn in einem Zweikampf, nachdem der eine Gegner seine Waffe abgefeuert hat, die Zuschauer dazwischentreten wollten, um die Vertheidigung des andern zu verhindern? Die Herren von der Rechten geriren sich doch, als hätten sie die Ritterlichkeit in Erbpacht. Wie würden sie wohl ein solches Verfahren bezeichnen? Und genau so verfuhren sie gestern selbst, sie und die anderen Parteien, denen „Bismarck über Alles" die erste Devise ist.

Noch ein Kapitel war in den Reden des Reichskanzlers bemerkenswerth. Er versuchte, den Abg. Richter als den „Dictator" hinzustellen, unter dessen Herrschaft die freisinnige Partei stehe. Wie oft schon hat die officiöse Presse dieses Dictaturmärchen aufgetischt! Wie oft schon ist das Manöver gescheitert, damit einen Keil in das feste Gefüge der jungen Partei zu treiben! Und weiter ist es wohl auch gestern nicht gewesen, was der Reichskanzler bezweckte! Oder sollte er, der Genialität, wirklich nicht in der Lage sein zu glauben, daß es ein gemeinsames Wollen und Wirken auch ohne die Herrschaft einer Persönlichkeit giebt? Glaubt er, daß es überall nur Knechte und einen Herrn giebt, weil er durch das Zucken seiner Augenbrauen ganze große Parteien bei sich und dahin zu dirigiren gewohnt ist? Dann irrt er sich sehr. Wer die Geschichte der freisinnigen Partei kennt und ihre Verhandlungen und Abstimmungen durchgeht, der wird wissen, wie die Dinge stehen, trotz des Reichskanzlers unrichtiger Darstellung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. März.

Die Auseinandersetzung zwischen dem Herrn v. d. Marwitz und dem Cultusminister, die gestern bei der 3. Lesung des Cultusetats im Abgeordnetenhause stattfand, ist schon telegraphisch mitgetheilt. Es war dies lediglich eine Fortsetzung der gleichen Discussion bei demselben Kapitel in der 2. Lesung und lauter alten Bekannten begegnete man auch bei den übrigen noch zur Erledigung gelangten Positionen. Windthorst brach die Veranlassung vom Zaune, wieder einmal die Gegenstellung der katholischen Abtheilung zu verlangen und stellte „für die Zukunft" sogar die Forderung nach einem besonderen „Minister für die katholischen Angelegenheiten" auf. Dann kam der Titel „Universitäten" an die Reihe, und wie hätte Hr. Reichensperger eine so schöne Gelegenheit versäumen können, seinem Grolle gegen den bösen Frühschoppen der Musensöhne wieder einmal Luft zu machen! Er that es denn auch in der gewohnten Weise und es entspann sich eine recht erbauliche Debatte über das studentische Treiben beim Gelag und auf dem Fechtboden, wobei natürlich die alten bemoosten Häupter, die die Sache aus Erfahrung kennen, sich lebhaft betheiligten. Gestern war auch Herr v. Zitzewitz zur Stelle, um für die studentischen Corps eine Lanze zu brechen, ihm secundirte der Abg. Weber, jedoch nicht, ohne auch ihrerseits das Duell für „unmoralisch" zu erklären, und Cultusminister v. Goßler, selbst ein alter Corpsstudent, suchte zu vermitteln, während der Abg. Langerhans (freis.) in scharfer Weise gegen Duell und Mensuren auftrat und die Burschenschaften in Schutz nahm, die freilich auch gehörig „fechten". Man sieht, auch die Alten bleiben doch immer etwas jung und werden wieder warm, wenn die Erinnerung an die fröhliche Zeit auf der Akademie zurückkehrt.

Schließlich hatte auch die Position Schweninger noch einmal Revue zu passiren. Noch einmal lag ein Antrag vor und zwar von Seiten des Abgeordneten Büchtemann, die Mehrausgabe für die dermatologische Professur zu streichen. Was über die Affäre zu sagen ist, war schon früher gesagt. Man begnügte sich daher mit der Abstimmung, deren Resultat war, daß die Position mit den Stimmen der Nationalliberalen und Conservativen genehmigt wurde. Professor Schweninger kann also jetzt ruhig schlafen; sein Professorenkatheder steht nun fest!

Wenn die aus anscheinend guter Quelle stammende Nachricht, die **Steuervorlage** werde in der Form an das Abgeordnetenhaus gelangen, daß die Mittel zur Aufhebung der 3. und 4. Klassensteuerstufe lediglich durch die Reform der Einkommensteuer, unter Verschmelzung derselben mit der Klassensteuer, also unter Verzicht auf die Kapitalrentensteuer beschafft werden sollen, sich bestätigt, so kann über die Gründe der bisherigen Verzögerung der Vorlage ein Zweifel nicht mehr bestehen. Der Stein des Anstoßes ist dann die Kapitalrentensteuer gewesen. Bis jetzt ist übrigens die Vorlage dem Abgeordnetenhause noch nicht zugegangen, es scheint aber jetzt, daß dieselbe demnächst eingeht.

In Halle hat, wie wir schon kurz erwähnten, vor einigen Tagen Herr **Professor Conrad** einen Vortrag über die **Kornzölle** gehalten, der, abgesehen von der hervorragenden Bedeutung Conrad's als National-Oekonom, deshalb beachtenswerth ist, weil er in einer **nationalliberalen** Versammlung und von einem Manne, der sich selbst der nationalliberalen Partei zurechnet, gehalten worden ist, und weil Conrad selbst von Hause aus Landwirth ist, noch jetzt zur Landwirthschaft in persönlicher Beziehung steht und, wie er selbst sagt, mit seinen Sympathien sich zu ihr hinneigt. Conrad hat sich mit einer Schärfe, welche man gerade bei ihm kaum erwarten durfte, gegen die Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen. Zur Beurtheilung der Nothwendigkeit der Zollerhöhung weist er auf den Unterschied zwischen Industrie- und Landwirthschaftszöllen hin.

„In der Industrie kommen die Zölle jedem Betriebe dauernd zu Gute, in der Landwirthschaft nicht, hier lagern sich die höheren Preise im Werthe des Grund und Bodens ab. Es geht hier so zu wie bei den concessionirten Apotheken. Wenn die Taxen für die Arzneimittel erhöht werden, so verkauft der Besitzer seine Apotheke zu einem höheren Preise; er hat den Vortheil, nicht sein Nachfolger. Letzterer muß wieder ebenso wirthschaften wie der frühere Besitzer in der Zeit, wo die Taxen noch nicht erhöht waren. Also würde bei einer Erhöhung der Preise für landwirthschaftliche Producte der Preis des Bodens in die Höhe getrieben, die Pacht sich steigern, die Grundbesitzer sich wieder überbieten und die **folgende Generation** sich wieder **in derselben Lage** befinden, wie die jetzige. Der augenblickliche Besitzer steckt sich die Preiserhöhung als Kapital in die Tasche, aber dem landwirthschaftlichen Betriebe wird auf die Dauer damit nicht geholfen."

Zu den Klagen über die niedrigen Getreidepreise bemerkt Professor Conrad, es sei ein Unglück, daß die Zahlen immer herausgegriffen werden, wie es einem am besten passe. Wenn man sage, seit den 70er Jahren seien die Preise gesunken, so verschweige man eben, daß in den 70er Jahren die Preise abnorm gewesen seien. Den Preisen von 1851—70 gegenüber sei von 1880—84 nur Weizen gesunken, und zwar im Verhältniß von 100 zu 93. Bei der Beurtheilung der Preisverhältnisse seit 1880 dürfe man nie übersehen, daß alle Preise gesunken sind; daß dies wirklich der Fall, erbietet sich Herr Conrad an den Hamburger Preisen von 380 Waaren nachzuweisen. Die Erkenntniß dieses allgemeinen Sinkens der Preise sei wichtig, um die ganze Lage überschauen zu können. Als Hauptursache der Krisis der Landwirthschaft erscheint Herrn Conrad die mit den sonstigen Verhältnissen nicht im Einklang stehende Höhe der Güterpreise und der Pacht. Er bedauert sehr, daß sich die Landwirthe auf die Zollerhöhung verlassen werden, statt sich aufzuraffen und eine Besserung ihrer Verhältnisse selbst in die Hand zu nehmen, und sieht für seine Partei, deren Vertreter in ihrer Mehrzahl für die Erhöhung der Getreidezölle gestimmt haben, schlimme Folgen voraus. Die Hoffnung freilich, daß wir die Getreidezölle, wenn sich nach drei Jahren das Volk an der Wahlurne gegen dieselben aussprechen werde, wieder beseitigen könnten, wird nicht von vielen Leuten getheilt werden. So schnell werden wir die Getreidezölle nicht wieder los.

In der **Schweiz** steht abermals ein Plebiscit bevor, welches nach deren Verfassung stets einzutreten hat, wenn es sich um die Revision dieses oder jenes Punktes der Verfassung handelt. Der Grund dieser Maßregel liegt diesmal in der geplanten Einschränkung der Gewerbefreiheit (Wirthschaftswesen, Fabrikation und Verkauf gebrannter Wasser). Gestern hat der Nationalrath mit 103 gegen 18 Stimmen beschlossen, beim Volk deshalb die Revision der Artikel 31 und 32 der Bundesverfassung zu beantragen.

Die beunruhigenden Nachrichten, welche in letzter Zeit über **Albanien** verbreitet wurden, scheinen sich als übertrieben herauszustellen, wenigstens ist, wenn wirklich die Gefahr eines größeren Brandes vorlag, jetzt kein Anlaß zu der Beunruhigung mehr vorhanden, daß etwa von hier aus die orientalische Frage wieder ins Rollen kommen könne. Richtig ist, daß zu Ende des vorigen Monats die Arnauten wirklich einen Versuch gemacht hatten, sich Prizrends zu bemächtigen, der jedoch an dem Widerstande der Türken scheiterte. Türkischerseits nimmt man die Vorgänge keineswegs leicht, wie die starken Truppenconcentrirungen beweisen. Es scheint auch gelungen zu sein, den rauflustigen Ljumesenstamm, welcher der einzige ist, der sich empörte, einzuschüchtern; denn seither ist, wie es scheint, nichts vorgekommen. Wie wenig verläßlich aber viele der verbreiteten Nachrichten sind, beweisen — worauf ein Wiener Correspondent der „Kreuzztg." aufmerksam macht — schon die in einem und demselben, sich auf den Vorfall in Prizrend beziehenden Telegramme enthaltenen Varianten. Nach einer derselben hätten die Aufständischen sich in Prizrend festgesetzt und die Stadt sei dann von den Türken bombardirt worden; nach der zweiten hätten die Arnauten die Stadt eingeschlossen und in Brand gesteckt, und nach der dritten wäre den Arnauten von den Türken eine blutige Niederlage beigebracht worden. All das wird in einem und demselben Telegramm aus Belgard nach Wien telegraphirt. Es ist bezeichnend, daß von slavischer Seite für die Verbreitung solcher Nachrichten gesorgt wird.

Soweit kann auch kein Zweifel darüber obwalten, von welcher Seite man es gern sehen würde, wenn aus den Vorgängen in Albanien — die aber trotz aller Aufbauschungen doch nur localer Natur sind — für die politische Welt eine Beschäftigung erwüchse.

Die **Franzosen** halten in den chinesischen Gewässern scharfe Wacht. Vor Kurzem schon wurde ein englisches Schiff, welches Blei mit sich führte, angehalten und erst wieder freigegeben, nachdem man ihm die Kriegs-Contrebande abgenommen hatte, und schon wieder meldet das Reuter'sche Bureau aus Hongkong, daß ein englisches Packetboot, der „Surat", welches zur Linie der Peninsulaner und Oriental Company gehört, von einem französischen Kreuzer angehalten worden sei, um an Bord Nachsuchungen wegen Kriegscontrebande vorzunehmen. — Das englische Geschwader in China habe Befehl erhalten, sich nach Hongkong zu begeben.

Die internationale Convention betreffend die **Regelung der ägyptischen Finanzen** ist nun endlich unter Dach und Fach. Wie aus London telegraphirt wird, begaben sich gestern Nachmittag die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und der Türkei, sowie Blum Pascha auf das Auswärtige Amt und unterzeichneten dort den Vertrag. England kann sich dazu Glück wünschen; es gewinnt doch nun wenigstens in einer Beziehung in Aegypten freie Bahn.

Ein Bote aus Omderman, der am Sonntag in Korti angekommen ist, berichtet, der **Mahdi** sei über die Niedermachung des Generals Gordon, der von Angehörigen der Stämme Waden und Nejuni getödtet worden sei, sehr ungehalten gewesen; nach der Einnahme von Khartum seien zwar viele Aegypter und Türken getödtet worden, aber die Sudanesen habe man geschont. Der Mahdi befinde sich in einem Lager oberhalb von Omderman, derselbe habe Truppen nach Kordofan schicken müssen, um dort ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken. — Möglich ist es schon, daß der Mahdi Gordons Tod bedauert: Ein wie schönes Lösegeld hätte er herausschlagen können, wenn er ihn lebendig fing! Die Nachrichten von Aufständen unter den Anhängern des Mahdi sind schon so oft aufgetaucht, ohne Bestätigung zu finden, daß auch dieser neuen Kunde gegenüber ernste Zweifel am Platze sind.

Ueber das **Schicksal von Kassala** ist noch keine Uebereinstimmung in den Meldungen zu constatiren. Während die einen daran festhalten, daß die Stadt in den Händen der Rebellen sich befindet, lassen andere noch immer Hoffnung, daß dem nicht so ist. Nach Nachrichten aus Kassala, welche Sonntags von Suakin in Cairo eingetroffen und vom 16. Februar datirt sind, war die Stadt damals nicht genommen. Was kann aber nicht alles seit dem 16. Februar, also seit vier Wochen geschehen sein?

Reichstag.

68. Sitzung vom 16. März.

Die zweite Berathung der Dampfersubventionsvorlage wird fortgesetzt.

Geh. Rath Reuleaux: Die Vorschläge der Abgg. Rintelen und Richter heben einen Bruchtheil der Vorlage heraus gerade so, als bestände sie aus drei über einander geschichteten Vorlagen, während sie ein einheitliches Ganzes ist und ein äußerst festes Gefüge hat, in dem sich jeder Theil auf den anderen bezieht; eine Flotte von 12 bis 13 großen und 6 bis 7 kleinen Dampfern als eine einzige abgeschlossene Gruppe, in der es von größter Bedeutung ist, daß die Dampfer auf den einzelnen Linien einander aushelfen und ermittelt wird, welche für gewisse Linien am besten passen und wie die Behandlungen in den Häfen am besten auszuführen sind. Das Alles ist mit einer größeren Flotte vorzüglich, von einer kleineren nur mit geringem Erfolg auszuführen. Von größter Wichtigkeit ist das regelmäßige vierzehntägige Erscheinen der Schiffe in den verschiedenen Häfen. Man sollte vertrauen, daß die Regierung Alles thun wird und muß, um die Linien in der besten Weise auszuführen. Redner weist dann auf die Wichtigkeit der australischen Linie hin. Für Frankreich war der Anlaß zur Subvention seiner australischen Linie der Erfolg der französischen Ausstellung in Sidney und Melbourne, an den sich ein lebhafter Verkehr knüpfte. Ganz dasselbe ist bei uns der Fall; seit der Ausstellung stieg unser Export dorthin von einigen 100 000 M. auf 14 Millionen. Der sehr entwickelungsfähige australische Handel werde nach Einführung der australischen Linie schnell eine weitere Steigerung unseres Handels herbeiführen.

Fürst Bismarck: Ich habe einen Irrthum zu berichtigen, in welchem ich mich vorgestern dem Abg. Richter gegenüber befunden habe. Es war mir bekannt geworden, daß er in der Rede, die er als captatio benevolentiae für England hielt, unter den Motiven, die unsere Haltung England gegenüber zu bestimmen hätten, auch die Verwandtschaften unserer Dynastie ins Feld geführt hätte. Ich ließ mir deshab den stenographischen Bericht vorlegen, fand in der Hauptrede diese Wendung der Sache nicht wieder und schloß daraus, daß Hr. Richter in Bezug auf politischen Takt mit mir die gleichen Ansichten gehabt und bei der Correctur die Anspielung auf die Verwandtschaften unserer Dynastie unterdrückt hätte, und erlaubte mir, darüber in meiner vorgestrigen Rede meine Freude zu erkennen zu geben. Der Abg. Richter hat sehr bald Gelegenheit genommen, diese Freude mir zu stören. Hr. Richter hat in seiner ersten Rede gesagt: „England und Deutschland sind auf einander angewiesen nach Stammesverwandtschaft, nach den historischen Traditionen und nach der ganzen Entwickelung, mehr als irgend welche anderen Länder in Europa." Den Satz konnte ich mir vollständig aneignen, daß wir, England und Deutschland, den Beruf haben, nach Stammesverwandtschaft, nach historischen Traditionen, vor allen Dingen aber nach gemeinsamen Interessen im freundlichsten Einverständniß miteinander zu leben. Dieses Einverständniß zu suchen, bin ich seit Jahr und Tag beschäftigt. In dieser diplomatischen Operation hat mich die ganze Parteinahme des Hrn. Richter für England gerade in diesem Augenblick einigermaßen genirt. (Hört, hört! rechts.) Nach englischen Begriffen hat die Majorität, an deren Spitze der Abg. Richter steht, alle Aussicht, demnächst die zukünftige Regierung dieses Landes zu stellen. Daß das nicht wahrscheinlich ist, wird einem Deutschen einleuchtend sein; aber für einen Engländer — nach dessen parlamentarischen

Auffassungen — ist es ganz natürlich. Der Abg. Richter hat in England ein viel größeres Schwergewicht als bei uns in Deutschland. (Heiterkeit rechts.) — Ich habe das angeführt, was der Hr. Abgeordnete in seiner ersten Rede gesagt hat. Wenn ich nun zwei Seiten weiter umschlage, so finde ich, daß er genau denselben Gedanken nochmals wiederholt hat; er schien eins vergessen zu haben und nachholen zu müssen: das waren die verwandtschaftlichen Beziehungen der Dynastie. Ich bin gewohnt, den Widerstand des Herrn Abg. Richter auf allen Wegen zu finden, die ich in der inneren sowohl wie in der auswärtigen Politik zu gehen habe. Indeß, das ist seine Sache zu erwägen. Ich ergreife hier nur das Wort, um mich gegen diese Verwerthung der dynastischen Verwandtschaften in Fragen der auswärtigen Politik zu verwahren in meiner Eigenschaft als ein langjähriger und erprobter Diener unserer Dynastie und des Kaisers. (Bravo! rechts.) Es ist eine solche Einbeziehung dynastischer Interessen und Verwandtschaften in die großen nationalen Interessen, die zwischen zwei Nationen divergiren können, für die Dynastien niemals nützlich gewesen (Sehr richtig! rechts), und ich frage mich: Was hat denn den Hrn. Abg. Richter bewogen, seine erste Aeußerung dadurch zu vervollständigen, daß er die Verwandtschaften unserer Dynastie in seine zweite Auflage derselben Aeußerung einbezog? Es sind stets die Gegner der Dynastien gewesen, welche dynastische Beziehungen in den Vordergrund geschoben haben bei internationalen Fragen. (Sehr wahr! rechts.) In der ersten französischen Revolution war es der Dynastie der alten französischen Könige recht nachtheilig, daß man den Verdacht verbreiten konnte, als ob die nahe Verwandtschaft des französischen Hauses mit dem österreichischen Hause die französische Politik im österreichischen Sinne beeinflußte. In den vierziger Jahren wurde von den Gegnern unserer Dynastie die nahe Verwandtschaft derselben mit dem russischen Kaiserhause jederzeit ausgebeutet, um sie als abhängig, als beeinflußt von dem Auslande darzustellen. Die historischen Erinnerungen und Erwägungen und das wenige Vertrauen, das mir der Royalismus des Hrn. Abg. Richter einflößt (Heiterkeit rechts), nöthigen mich, hier seiner Bezugnahme auf dynastische Verwandtschaften und ihren Einfluß auf die Politik mit der Versicherung entgegenzutreten, daß das Gewicht der deutschen Dynastien und insbesondere unserer kaiserlichen Dynastie unter allen Umständen jederzeit auf Seiten der nationalen Interessen und niemals auf der Seite der fürstlichen Verwandtschaften in die Waage fallen wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dietz-Hamburg (Soc.): Wir werden für die ostasiatische und australische Linie stimmen, um der deutschen Industrie, den deutschen Arbeitern einen Dienst zu erweisen. Die afrikanische Linie werden wir ablehnen, weil sie vorzugsweise zur Unterstützung der Colonialpolitik gefordert zu sein scheint, und weil man erst beispielsweise den schlesischen und sächsischen Webern helfen müßte, ehe man für Gründung von Colonien Geld ausgiebt. Ich bestreite es, daß nur das Großkapital von der Dampfersubvention Vortheil haben wird, wenn ihm auch der Löwenantheil an demselben zufallen wird. Auf den großen Dampfern werden zahlreiche Personen eine feste Anstellung finden. Redner wiederholt dabei die Klagen über die schlechte Behandlung der Leute auf den Schiffen des Lloyd.

Abg. Zorn v. Bulach: Wir elsaß-lothringische Abgeordnete betrachten die Vorlage begreiflicherweise nicht vom nationalen Standpunkt; ich erkläre aber Namens meiner politischen Freunde, daß wir aus sachlichen Gründen und praktischen Erwägungen für die Vorlage stimmen werden, wie sie von der Regierung aufgestellt ist. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir thun dies vor Allem mit Rücksicht auf die Industrie und den Handel Elsaß-Lothringens. Wir brauchen neue Absatzgebiete, unsere Producte müssen weit übers Meer gehen, und dazu brauchen wir den Postverkehr und die Postdampfschiffsverbindungen. Wir haben in Elsaß-Lothringen 400 000 Industiearbeiter, für die müssen wir sorgen, unsere Industrie kann nur weiter blühen, wenn wir weitere Absatzgebiete finden. Deshalb stimmen wir auch der Colonialpolitik zu; wir betrachten sie nicht vom nationalen Standpunkt, fügen uns aber den Thatsachen, und von diesen aus müssen wir sie für Deutschland als eine unbedingte Nothwendigkeit erklären. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Wir behalten uns aus taktischen Gründen vor, unsere Spezialabstimmung je nach Lage der Dinge einzurichten, werden aber schließlich gegen die Vorlage stimmen, weil wir uns einerseits den schwerwiegenden Bedenken, die von anderer Seite erhoben worden sind, nicht verschließen können, und weil wir andererseits die Colonialpolitik der Reichsregierung und was damit zusammenhängt, nicht mit dem Vertrauen unterstützen können, wenn der leitende Staatsmann im Reiche und in Preußen bei jeder Gelegenheit in der verletzendsten Weise uns gegenüber auftritt und uns auf kirchlichem und nationalem Gebiete in der gehässigsten Weise behandelt, wie das auch am Sonnabend geschehen. Ich bestreite, daß unser Sinnen und Trachten auf das Schüren von Feindseligkeiten gegen Deutschland oder gegen irgend ein anderes Staatswesen berechnet sei, daß wir auf irgend eine allgemeine Conflagration, auf irgend eine Störung des europäischen Friedens speculiren, und daraus irgend welche Territorialveränderungen zum Vortheil unserer Nationalität erhoffen. Wir stehen in diesem Hause als die legitimen Vertreter derjenigen Bevölkerung, die uns mit ihrem Vertrauen beehrt hat, auf einem rein gesetzlichen Boden; wir erstreben mit allem Nachdruck, der uns zu Gebote steht, die Erhaltung unserer nationalen Rechte, wie sie durch völkerrechtliche Verträge und königliche Verheißungen garantirt worden sind, und wir reclamiren sie, wo sie uns geschmälert und verkümmert worden sind. Auf dieser Rechtsbasis stehen wir und lassen uns von derselben durch keine Insinuation, durch keine Verdächtigung, sie mag kommen, von wo sie will, verdrängen. Wir bestreiten dem Kanzler das Recht, uns auf diesem gesetzlichen Boden, auf dem wir stehen, anzugreifen und wir werden uns in keiner Weise beirren lassen, stätig und ruhig auf dieser sicheren, wenn auch dornenvollen Bahn weiter zu gehen. In der Erfüllung dieser unserer parlamentarischen Aufgabe liegt unser offen aufgestelltes Ideal. Alles Uebrige überlassen wir Gott und seiner Vorsehung. (Lebhafter Beifall im Centrum und bei den Polen.)

Abg. Lohren (freiconf.) tritt lebhaft für die Subvention sämmtlicher vorgeschlagenen Linien ein.

Fürst Bismarck: Der Herr Abgeordnete für Krotoschin hat meine vorgestrigen Aeußerungen ein klein wenig verschoben, indem er mir die Behauptung in den Mund legt, daß die Fractionen, von denen ich sprach, förmlich darauf speculirten, denjenigen Krieg hervorzurufen, der dahin führen könnte, ihre offen ausgesprochenen Ideale zu verwirklichen. Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt: „Es ist die Taktik aller Derjenigen, deren Parteiprogramm oder deren Bestrebungen überhaupt nur durch Unterbrechung des Friedens, nur durch Krieg verwirklicht werden können, stets Zweifel an der Sicherheit des Friedens auszusprechen.“ — Das ist eine allgemeine Wahrheit, die der Herr Abgeordnete nicht wird erschüttern können. „Mir ist das in meiner Erfahrung wiederholt entgegengetreten, und wir haben bei uns im Reiche ja Fractionen, deren offen aufgestellte Ideale nur durch Krieg, und zwar durch einen unglücklichen Krieg Deutschlands erreicht werden können.“ Ist nicht die Herstellung des Königreichs Polen eins von den offen aufgestellten Idealen seiner Landsleute und namentlich der Fraction, die hier vertreten ist? Der Hr. Abg. sagt aber: wir wollen die Wiederherstellung nicht durch Krieg, wir wollen sie durch den Druck der öffentlichen Meinung erreichen. Das ist absolut unmöglich. Die Losreißung von Provinzen von dem preußischen Staate, wie er heute unter der Garantie des deutschen Reiches steht, ist nur durch Krieg möglich oder durch Revolution. Es liegt ja allerdings im Interesse der Herren, mit ihren Absichten nicht zu früh an den Tag zu treten, einen Mantel über dieselben zu breiten und sich dadurch das Recht zu erkaufen, in dem Schoße des deutschen Reichstages das deutsche Reich zu bekämpfen. Aber in unserem Interesse, in dem der Regierungen, liegt es, jede Verdunkelung in diesem Punkte nach Möglichkeit zu verhüten, damit die Nation weiß, woran sie sich zu halten hat, woran sie ist. (Bravo! rechts.) (Der Reichskanzler liest nun weiter aus dem stenographischen Bericht seine Rede am Sonnabend vor und schließt): Ich glaube, der Abgeordnete hat im Interesse seiner eigenen Landsleute nicht wohl gethan, mich durch seinen Angriff zu nöthigen, dieser meiner Aeußerung eine breitere Publicität durch eine nochmalige Wiederholung zu verschaffen. Ich glaube, daß die Herren von der polnisch redenden Landestheilen überhaupt ihrem Interesse besser dienen würden, wenn sie die Regierung des Landes und des Reiches bis auf Weiteres unterstützten. Der Vortheil, den Sie von einem unglücklichen Kriege für Ihre antistaatlichen Ideale haben können, der läuft Ihnen deshalb nicht weg. (Heiterkeit.) Wenn das deutsche Reich zertrümmert, wenn Preußen niedergeworfen ist, ja, dann kommt es nur darauf an, davon, d. h. ob unsere polnischen Provinzen einem anderen Reiche einverleibt werden, oder ob der Sieger ein solcher ist, der seinerseits ein Interesse an der Herstellung des Königreichs Polen hat; im letzteren Falle wird er es ganz sicher herstellen. Sie würden in der Zwischenzeit bis dahin bei jeder Regierung freundlich benommen und Ihren Landsleuten und Ihren provinziellen Gemeinwesen das Wohlwollen der jetzigen Regierung erworben haben oder nicht. Das würde Ihnen ganz gleich bleiben und die [illegible] des polnischen Gedankens wird dann ohne Ihr Zuthun vom Auslande selbst gemacht werden; denn es giebt ausländische Bestrebungen, denen eine Zerreißung der preußischen Monarchie, denen die Herstellung eines feindlichen Elementes in der Weichselgegend bis an die Oder heran Deutschland gegenüber von Nutzen erscheinen kann. Also warten Sie doch ruhig ab, bis ein unglücklicher Krieg gekommen und geführt ist, und enthalten Sie sich der Sünde, ihn an die Wand zu malen; denn die Hoffnung, ihn dadurch zu beschleunigen und herbeizuführen, ist doch eine eitle. Die Regierungen sind sich in ihrem Interesse darüber klar, die Regierungen sowohl innerhalb Deutschlands wie außerhalb Deutschlands. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Virchow: Als die Frage der Colonialpolitik zuerst auftauchte, waren ich und viele meiner Freunde der Ansicht, daß der Zeitpunkt verfrüht sei. Der Ausdruck „Colonialpolitik“ hat freilich eine Dehnbarkeit erhalten, daß es schwer ist, festzuhalten, worum es sich eigentlich handelt; er ist so elastisch geworden, daß er für jeden Zweck verwendet werden kann. Jeder, der gelehrte Bildung hat, weiß, daß das Wort von colonus herstammt (Heiterkeit) und daß den Gedanken, daß es sich dabei immer um etwas Ackerbau handelt. (Widerspruch rechts.) Was sollen die Hinausziehenden Anderes machen, als Ackerbau treiben? Dieselben können doch in der Ferne nicht bloß [illegible] wollen. (Unruhe rechts.) Ich glaube nun zwar, daß die Herren (rechts) sich derartigen Verwechselungen von Ackerbau-Colonie und Colonie überhaupt nicht hingeben werden, aber in Ihrer Presse können Sie vielleicht Andere, und der Reichskanzler scheint bisweilen Anwandlungen dieser Art zu haben. Hat er doch von den fruchtbaren Ebenen von Neu-Guinea gesprochen! Dabei kann Niemand an etwas Anderes denken, als daß dort friedliche Bewohner sich ansiedeln und nützliche Landarbeit verrichten. Diese Art von Colonialländern, in denen Ackerbau getrieben werden kann, ist aber nach meiner Ansicht vergeben; wenn wir sie uns trotzdem verschaffen wollen, kann es nur geschehen durch Eroberungskriege nicht mit wilden Stämmen, sondern mit organisirten Staatswesen, den Weg, den die Franzosen eingeschlagen haben. Daß der Reichskanzler diesen Weg nicht betreten wird, davon bin ich überzeugt. [illegible] 1870/71 [illegible] wurde damals in der „Geographischen Gesellschaft“ der Gedanke angeregt, daß der Zeitpunkt geeignet sei, Frankreich Cochinchina und [illegible] abzunehmen, was vielleicht auch nicht so große Schwierigkeiten verursacht haben würde. Der Reichskanzler hat diesen Vorschlag nicht eingegangen, wie ich mit Freuden anerkennen will (Heiterkeit), weil er [illegible], daß gerade jenes Land ein fruchtbares und stark bevölkertes ist. Es bleibt jetzt nur noch eine Reihe von Ländern übrig, in denen vielleicht Plantagenwirthschaft getrieben werden kann. [illegible]

[illegible] nach den anthropologischen Gesetzen [illegible] die Temperaturverhältnisse [illegible] Weiße [illegible] darauf finden, daß die Gebiete, wo Weiße existiren können, schon occupirt sind. [illegible] Ueberall da, wo die Temperatur eine Reihe von Monaten andauernd über 20 Gr. Celsius ist, kann der Weiße sich nicht dauernd [illegible]. Macht er trotzdem den Versuch, so werden die Kinder schwach, und die Folge ist, daß nach wenigen Generationen die Familie ganz ausstirbt. Es ist deshalb auch schon Regel in den Colonien geworden, daß jeder Europäer seine Kinder so früh wie möglich nach Europa zurückschafft. [illegible] Autoritäten es nicht möglich ist, sich dauernd dort zu begründen. Zweitens ist die Malaria in Betracht zu ziehen. Mit richtigem Verständniß haben die Weißen sich [illegible] diejenigen Länder zu colonisiren vermieden, in denen ihnen das Klima und die Malaria entgegenstehen. [illegible] diese Länder für Deutsche auszusuchen. Dieses Verhältniß erinnert mich an die Bemerkung meines verehrten Freundes v. Baer, der einmal äußerte, die Russen sind ganz prächtige Leute, wo nur eine Wüste zu annectiren ist, da greifen sie zu. [illegible] Wo man Land vorfindet, in dem Klima und Malaria eine dauernde Ansiedlung unmöglich macht, da haben die Deutschen zugegriffen. [illegible] Sämmtliche Plätze, die bisher nicht occupirt sind, sind klimatisch [illegible] wegen der Malaria für dauernde Ansiedelungen nicht zu gebrauchen. Die Herren Elsässer verweise ich auf die französische Colonisation in Algier, wo manche elsässische Familie auf die traurigste Weise zu Grunde gegangen ist. Erst gestern noch habe ich von einem Franzosen gehört, welcher Jammer dort durch die Ansiedelungen [illegible] 1854 [illegible] Bevölkerung nur noch 5 % der Gesammtbevölkerung aus [illegible]. Neu-Guinea ist 1526 entdeckt worden, es hat also 3½ Jahrhunderte gebraucht, bis europäische Mächte sich in Besitz dieser Insel gesetzt haben. 1828 wurde von holländischer Seite der Versuch gemacht, hier eine Colonie zu begründen, allein dieselbe wurde wegen ihrer Kostspieligkeit und Nutzlosigkeit bereits 1836 wieder aufgegeben. [illegible] Neu-Guinea [illegible] Gegenden von Neu-Guinea [illegible] den Engländern oder den Herren von Australien zu überlassen.

Da kommt freilich noch eine besondere Frage in Betracht, die der Arbeiterbeschaffung. Nachdem die Plantagengesellschaft in Samoa gegründet war, stellte sich heraus, daß man Arbeiter brauche, weil die Samoaner nicht arbeiten könnten. Man holte sich die Arbeiter zunächst aus Mikronesien und da diese für den großen Grundbesitz nicht ausreichten, aus Melanesien; dort aber ist man mit den Herren aus Queensland zusammengestoßen, welche die Arbeiter gleichfalls für ihre Plantagenwirthschaft brauchten, da die Bewohner dieses subtropischen Landes nicht mehr arbeiten können. In der vorigen Session sind uns diese Verhältnisse noch sehr paradiesisch dargestellt worden; man hat geschildert, wie jene Arbeiter zum Theil in bessere Verhältnisse gebracht, wie sie cultivirt würden. Jetzt lauten die Nachrichten über den Transport und die Ausbeutung dieser Leute schon ganz anders; es sind da die bösesten Dinge eingetreten, und nur der Kampf um die Arbeiter zwischen den Australiern und den Samoanern hat die Sache wieder etwas günstiger gestaltet. Daraus nun, daß der Reichskanzler sich dafür entschieden hat, Neu-Britannien, Neu-Irland und auch ein Stück Neu-Guinea zu nehmen, mache ich ihm keinen Vorwurf. Im Gegentheil, diese Länder sind so unbekannt, daß man nicht wissen kann, ob nicht irgendwo eine Gelegenheit zu dauernder Colonisation ist. Aber auch da liegt kein Grund vor, von hier aus mit der Organisation von Zweiglinien nach Samoa und weiter nach Neu-Britannien und Neu-Guinea vorzugehen. Geht man nun mit diesen Prämissen an die von der Regierung gemachten Vorschläge, so muß ich sagen, daß wir nicht in der Lage sind, die Linie für Somoa und für Afrika zu bewilligen. Wenn wir aber die Samoa-Linie preisgeben, so wird auch die australische Linie nicht mehr zu halten sein. Zwar hat uns der Hr. Commissar im Gegensatze zu dem Reichskanzler, welcher die ostasiatische Linie für die wichtigste hält, gerade diese Linie angewiesen wegen unseres Exports von Anilin und Fortepianos nach Australien. Ich glaube aber, daß Fortepianos nicht gerade mit Postdampfern befördert zu werden brauchen. Jedenfals werden uns große Kreise der Wähler zustimmen, wenn wir ihnen die Gründe vortragen, die uns veranlassen gegen diese Linie zu stimmen. Mit Recht hat der Reichskanzler hervorgehoben, daß die Flagge dem Handel nachfolgen müsse. Man hat es in dieser Beziehung auch früher nicht sehr eilig gehabt. Ich verweise sie auf die deutschen Colonien in Südbrasilien, welche in der Höhe des deutschen Imports mit Australien concurriren können. Und doch ist dorthin eine Dampferverbindung nicht in Aussicht genommen, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sich auch dort einmal selbstständige deutsche Gemeinwesen bilden, wenn der jetzige Kaiser von Brasilien die Augen schließt, und obwohl dort Gelegenheit ist, Ackerbaucolonien zu begründen, während in Ostafrika für unsere Landsleute im besten Falle die Möglichkeit vorliegt, ein ehrliches Grab zu finden oder von den Schwarzen aufgegessen zu werden. (Heiterkeit.) Unsere frühere Emigration hat vor Allem unsern Export groß gemacht, sie hat sich gerichtet nach Gegenden, in denen Landsleute von uns oder stammverwandte Nationen vorhanden waren. Dies hat sich vollzogen in einer Zeit, wo noch der Handel bei uns frei war. Nicht der Fractionsgeist hat unsere Stellung zur gegenwärtigen Vorlage diktirt, sondern dieselbe ist bedingt worden durch die Prinzipien, die wir immer vertreten haben, und denen wir auch in diesem Falle nicht untreu werden sollen. Nun treten viele von den Herren hier für die Colonialpolitik ein, weil sie in derselben einen Blitzableiter erblicken für gewisse sociale Gefahren. Hr. Langwerth v. Simmern hat sich aus dem Grunde für die Colonialpolitik erklärt. Nach unseren eigenen Erfahrungen, die wir gemacht haben, wenn wir einmal dem Reichskanzler zustimmten, kann ich nur warnen vor dem ersten Schritte, den er bald im stillen Kämmerlein [illegible] dürfte. (Heiterkeit.) Noch eine kurze Bemerkung [illegible] dem Ausfalle des Hrn. Reichskanzlers gegen meinen [illegible]tionsgenossen Richter. Wenn er die Rede desselben [illegible]ksam hätte lesen wollen, so würde er gefunden [illegible], daß die Bemerkungen des Abg. Richter über [illegible] Beziehungen zu England nicht von der Bosheit [illegible] waren, sondern, daß dieselben nur eine Abwehr [illegible] sollten gegen die Bemerkungen des Abg. Kalle. [illegible] Berufung auf frühere Auslassungen des Reichskanzlers hat Hr. Richter den Abg Kalle gewarnt, Hetzreden zu halten, wie er damals gethan. Nach Herrn Richter trat Hr. Hammacher auf und bat denselben, zu erwägen, ob Auslassungen, wie er sie gemacht, nicht nachtheilig auf die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über unsere colonialen Gebiete einwirken könnten. (Ruf rechts: Sehr richtig!) Diese Voraussetzung ist sehr unrichtig gewesen. Der Hr. Reichskanzler hat zwar geäußert, daß Hr. Richter in England als Chef der Opposition, als der demnächstige Ministerpräsident angesehen würde, aber das war wohl nur ein Scherz. So unbekannt sind die Engländer mit unsern Verhältnissen doch nicht, daß sie nicht wüßten, wie weit wir noch von dem englischen constitutionellen System entfernt sind. Meine Freunde haben sich noch besonders bemüht, die englischen Zeitungen aus jenen Tagen durchzusehen, aber keine einzige hat auf die Rede Richters Werth gelegt. (Große Heiterkeit rechts. Rufe: Sehr gut!) Ich berichte Ihnen nur Thatsachen (Rufe: Ja!), aus denen Sie willkürliche Schlüsse ziehen. Ich wollte nur sagen, daß die Befürchtung des Reichskanzlers unsubstantiirt war; weder im Parlament noch in der Presse Englands ist eine Aeußerung gefallen, welche dieselbe bestätigen könnte. Wenn der Reichskanzler sodann noch sich gegen die Bemerkung des Abg. Richter über unsere dynastischen Beziehungen zu England gewendet hat, so mußte die Erregung, mit der das geschah, für Jeden unverständlich bleiben. Hr. Richter wies auf unsere Stammverwandtschaft mit England hin, und als dieser Bemerkung ein Oho! entgegengesetzt wurde, fügte er hinzu, daß wir mit England nicht nur durch unsere Dynastie, sondern auch durch unsere Abstammung verwandt seien. (Hört! hört!) In dieser Combination wird Niemand etwas in der Bemerkung Richters finden können. Warum soll man nicht von etwas sprechen, was allgemein bekannt ist? (Rufe rechts: Zur Sache!) Ich habe selbst gehört, wie in England bei festlicher Gelegenheit der dynastischen Beziehung Erwähnung gethan ward. Das ist nichts Ungewöhnliches, weder hüben noch drüben. Wir haben in diesen Beziehungen eine Garantie mehr, daß kleine Mißverständnisse nicht überschätzt werden. Wir sollten uns wohl hüten, Einzelheiten mit solcher Heftigkeit zu behandeln, wo es sich darum handelt, ein gemeinsames Werk zu begründen. Wir haben uns mit schwerem Herzen entschlossen, in dem einen Punkte nachzugeben, den der Reichskanzler selbst den wichtigsten bezeichnet hat. Mehr zu thun haben wir momentan keine Veranlassung. (Beifall links.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. März. Der Bundesrath wird gleichzeitig mit dem Reichstage in die Osterferien gehen. Eine Wiederaufnahme seiner Thätigkeit mit dem Wiederbeginn der Reichstagsarbeit ist selbstverständlich; indessen wird, da die Parlamentscampagne schon im Mai schließt, auch der Bundesrath diesmal längere Sommerferien haben als je zuvor seit seinem Bestehen.

□ **Berlin**, 16. März. Am Sonnabend trat die Unfallcommission in die Berathung der Vorschläge der Subcommission über die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Land- und Forstwirthschaft ein und füllte die ganze Sitzung mit der Erörterung der Frage aus, ob diese Uebertragung der Landesgesetzgebung überlassen bleiben könne oder Sache der directen Reichsgesetzgebung sein müsse. Die Subcommission hatte in ihrer Mehrheit das Erste vorgeschlagen, und mit dem Gedanken an sich erklärte sich auch Staatsminister v. Bötticher einverstanden; er wünschte aber eine andere Fassung, welche denn auch von einem Commissionsmitgliede vorgeschlagen und von der Mehrheit angenommen wurde. Dieser Bestimmung liegt der Gedanke zu Grunde, daß die Landesgesetzgebung insoweit bezüglich der Krankenversicherung der Arbeiter völlig freie Hand habe, als dieselbe noch nicht in die Reichskrankenversicherung einbegriffen sei.

* Aus Rom wird uns mitgetheilt: Die Nachricht, daß Domprobst Wanjura zum Erzbischof von Gnesen-Posen designirt sei, bestätigt sich nicht.

* Seit längerer Zeit befinden sich bekanntlich in der deutschen Armee bei der Infanterie umfassende Versuche mit neuen Fußbekleidungen in der Ausführung begriffen. Die „Allg. Militär-Ztg.“ enthält eine erste Mittheilung über die Ergebnisse dieser Tragversuche bei dem 69. Linien-Infanterie-Regiment. Es sind bei diesem Regiment Schnürstiefel aus wasserdichtem Segeltuch mit ledernem Vorschuh und Kappen und dazu noch aus eigener Anregung des Regiments Gamaschen von dem gleichen Stoff in Versuch genommen worden. Die Schnürstiefel werden durch drei Paar Schnürlöcher auf den Reihen und darüber am Bein noch fünf Paar messingene Schnürhaken befestigt. Die Gamaschen reichen mit verschiedener Befestigung bis zur halben Wade. Bisher sollen sich die Schnürstiefel vortrefflich bewährt haben, doch sind die Trageversuche für die nasse und Winter-Jahreszeit noch nicht abgeschlossen. Die beträchtliche Zahl von Schnürlöchern und Schnürhaken erscheint jedoch jedenfalls geeignet, für den andauernden Feldgebrauch dieser neuen Fußbekleidung über deren Zweckmäßigkeit ein berechtigtes Bedenken nicht unterdrücken zu können.

Frankfurt a. M., 16. März. Der „Nat.-Ztg.“ wird gemeldet: In Mainz wurde gestern ein Journalist Röttger, früher österreichischer Offizier, unter der Beschuldigung des Landesverraths verhaftet.

Oldenburg, 16. März. Amtliches Resultat der im ersten Oldenburger Wahlkreise am 12. d. Mts. vorgenommenen Reichstagswahl. Es wurden im Ganzen 14 809 Stimmen abgegeben; davon erhielt Bankdirector Propping hier (freis.) 7668, Fortmann (nat.-lib.) 6301, Schwartz (Soc.) 593 und Windthorst (cleric.) 241 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt. (W. T.)

Amerika

* Ein mexikanisches Blatt, „Voz de Mazatlan“, entwirft von der Tyrannei, welche der in den letzten Tagen so viel genannte **Präsident von Guatemala**, J. Rufino Barrios, in jener Republik ausübt, eine Schilderung, die ans Unglaubliche streift. Don J. Rufino Barrios ist 55 Jahre alt, wohlgebaut, blaß, in seinem Aeußern anspruchslos. Er ist ein klarer Kopf, energisch, arbeitsam und ein Menschenkenner, aber grausam und blutdürstig. General Barrios hat die Revolution im Lande niedergeworfen und sich zwölf Jahre gehalten, aber Tausende sind seiner Herrschaft zum Opfer gefallen. Seine Gegner sind gemartert und gemordet oder langsam zu Tode gequält. Das Land ist mit einem Netze von Spionen überzogen und jede Angeberei genügt, um einen Menschen unglücklich zu machen. Im Jahre 1877 wurde eine Verschwörung gegen ihn entdeckt und Barrios weidete sich an dem Anblicke von 17 Menschen, die erst halb todt geprügelt und dann erschossen wurden. Auf grausame Weise martert er Leute zu Tode, die ihm oder seinen Lüsten im Wege stehen; einem seiner Schergen raubte er die Verlobte und quälte ihn, bis er sich das Leben nahm. Gepeitscht werden die Leute, daß die Fetzen Fleisch an den Gerten hängen bleiben. Im April v. J. platzte eine Bombe in der Straße, die Barrios passiren mußte. 300 Menschen mußten für diesen Anschlag büßen. Seine Grausamkeit kommt seiner Habsucht gleich. Er hat sich einen Marstall zusammengestohlen, der an 100 000 Dollars werth sein soll. Er ist ein energischer Beamter, der zu organisiren versteht. Das Schulwesen verdankt ihm viel, er baut Straßen und Eisenbahnen und fördert die materielle Entwickelung des Landes. Auch die Consuln und fremden Gesandten sind vor seiner Mißhandlung nicht sicher. Der englische Consul von San Jose wurde mißhandelt, erhielt aber 50 000 Dollars Entschädigung. — Ob diese Schilderung des Präsidenten Barrios richtig ist, vermögen wir freilich nicht zu sagen.

Von der Marine.

* Die Kreuzer-Corvette „Ariadne“ (9 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Chüden) ist am 15. März cr. in Vigo eingetroffen und beabsichtigt, am 19. März cr. die Heimreise fortzusetzen.

Danzig, 17. März.

Wetter-Aussichten für Mittwoch, den 18. März.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung“.

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Winden ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen.

* **[Ordensverleihung.]** Herrn Prälaten Landmesser hierselbst ist aus Anlaß seines 50jähriges Priesterjubiläums der rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* **[Religionslehrer.]** Der Religionsunterricht in den oberen Klassen des hiesigen städtischen Realgymnasiums zu St. Petri ist mit Genehmigung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums dem Herrn Prediger Auernhammer übertragen worden.

* **[Städtisches Gymnasium.]** Nach dem soeben erschienenen Osterprogramm des hiesigen städtischen Gymnasiums war diese Anstalt sowohl am Anfange des letzten Sommer- wie des Wintersemesters von 444 Schülern besucht; der Abgang seitdem betrug 13, die Frequenz am 1. Februar d. J. 431 Schüler (gegen 428 am 1. Februar 1884). Unter den jetzigen 431 Schülern, welche sich auf 18 Klassen vertheilen, befinden sich 313 evangelische, 52 katholische, 63 jüdische und 3 Dissidenten; 349 sind aus Danzig und 82 auswärts heimisch. Die Abgangsprüfung bestanden im Herbst v. J. 9, jetzt 7 Schüler, von denen 4 Jura, 4 Theologie, 3 Medizin, 1 Philologie und Geschichte, 1 neuere Sprachen studiren, je 1 sich dem Baufach, der Offizierscarrière und dem Postdienst widmen. Das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1884 20, Michaelis 1884 30 Schüler. Das Lehrerpersonal besteht aus dem Director, 5 Oberlehrern, 9 ordentlichen Lehrern, 6 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 2 Elementarlehrern, 3 Religions- und 4 technischen Lehrern, zusammen 30 Lehrern. Aus den dem Gymnasium gehörigen und von ihm verwalteten Stiftungen sind im laufenden Jahre 2811 ℳ zur Verwendung gekommen, und zwar: an würdige und bedürftige Schüler vertheilt 637 ℳ, an Stipendien für Studirende, die unserer Anstalt ihre Schulbildung verdanken 1720 ℳ, zur Vermehrung der Bibliothek (Zuschuß zu dem Etatstitel von 600 ℳ) 454 ℳ. Das jetzige Schuljahr endigt am 28. März, das neue beginnt am 13. April.

* **[Cautionen der Justiz-Kassenbeamten.]** Durch königl. Verordnung sind nunmehr die Cautionen der Beamten bei den mit dem 1. April wieder ins Leben tretenden Justiz-Kassen wie folgt festgesetzt worden: 1) bei den Justiz-Hauptkassen am Sitz der Ober-Landesgerichte: für die Rendanten auf 12 000 ℳ, für die Kassirer auf 3000 ℳ; 2) bei den Amtsgerichten: für die Rendanten 6000–9000 ℳ bei größerem Geschäftsumfange, bei kleinerem 3000 ℳ, für die Kassirer und Einnehmer 3000 ℳ, für die Controleure 1000 ℳ, für die mit den Geschäften der vorläufigen Verwahrung oder mit der Verwaltung eiserner Vorschüsse ständig beauftragten Gerichtsschreiber bis 1500 ℳ; 3) bei den Gefängnissen: für die Rendanten bis 3000 ℳ, für die Gefängniß-Inspectoren bis 1500 ℳ, für die Hausväter bis 600 ℳ.

-g- **[Zur Schlachthausfrage.]** Auf Veranlassung des Vorstandes des Stadtvereins war zu gestern Abend eine

Bürgerversammlung nach dem Gewerbehause berufen worden, um die Frage der Errichtung eines Schlachthauses in Danzig zu erörtern. Die Versammlung wurde unter dem Vorsitz des Hrn. Goll abgehalten. Als Referent fungirte Hr. Buchdruckereibesitzer Alexander, welcher der Versammlung die Vortheile eines communalen Schlachthauses darzuthun suchte. Nachdem Hr. Malzahn beantragt hatte, die Frage zur Abstimmung zu bringen, ob es im Interesse der Stadt liege, ein Schlachthaus zu errichten, kam es zu einer langen und lebhaften Debatte. Für die Errichtung sprach zunächst Hr. Benkmann, welcher betonte, daß das Bedürfniß dazu immer unabweisbarer würde, da wegen des beschränkten Raumes in der Stadt das Schlachten immer schwieriger würde. Nachdem Hr. Fleischermeister Fischer sich gegen die Errichtung der Anstalt ausgesprochen, da kein Bedürfniß vorliege und die Fleischer immer noch Platz genug zum Schlachten fänden, die Wahl des Platzes auch unüberwindliche Schwierigkeiten haben würde, sprach Herr Fleischermeister Baldin die entgegengesetzte Ansicht aus. Die Fleischer könnten sich der Errichtung eines Schlachthauses gar nicht mehr entziehen und ein großer Theil derselben sehe das auch schon ein. Für eine große Schwierigkeit halte er nur die Controle des von auswärts hereingebrachten Viehs, weil so leicht krankes Vieh eingeschmuggelt werden könne. Wenn ein Schlachthaus errichtet werden solle, so solle die Fleischer-Innung die Initiative ergreifen. Man solle für einen Platz annehmen, dann würde ihr das bald passen. Dieser Vorschlag wurde von Herrn Haarbrücker freudig begrüßt, welcher meinte, die Hauptschwierigkeit liege im Geldpunkt, der Platz würde sich schon finden lassen. Ein Vorschlag des Herrn Alexander, das Schlachthaus auf Actien zu bauen, fand keinen Anklang. — Nachdem noch länger über die Controle des von außerhalb hereingebrachten Fleisches debattirt worden war, schritt man zur Abstimmung über den Antrag Malzahn. Mit 55 gegen 30 Stimmen wurde das Bedürfniß der Errichtung eines Schlachthauses für thatsächlich vorhanden erklärt. Endlich wurde beschlossen, den Vorstand des Bürgervereins zu beauftragen, sich mit der Fleischerinnung behufs Berathung der weiteren Schritte in Verbindung zu setzen.

[Patent.] Dem Herrn Hermann Spriegel in Danzig ist auf Neuerung(?) an Flaschenverschlüssen ein Reichspatent angemeldet worden.

-g- [Strafkammer.] Der vorsätzlichen Körperverletzung mit lebensgefährlichen Waffen war der Oekonom Soenneke aus Bangschin angeklagt. Nach der Angabe des Angeklagten kamen auf dem Gute Bangschin vielfach Kartoffeldiebstähle vor. Um den Dieben auf die Spur zu kommen, begab sich S. in der Nacht zum 6. zum 7. Juni v. J. auf ein Kleefeld und verbarg sich daselbst. Er schlief ein, wachte gegen 12 Uhr auf und sah dicht neben sich zwei Männer. Er sprang auf, stellte die Leute zur Rede und forderte sie auf, das Feld zu verlassen. Nach seiner Angabe lief einer der Männer davon, der andere rief ihm zu, zurückzukommen, und drang auf den Angeklagten mit einem Knüppel ein, worauf dieser aus seinem Gewehr zunächst drei Schüsse absichtlich in die Luft abgab; als der Mann, den er als den Arbeiter Schimkowski erkannte, welcher schon ein Mal als des Kartoffeldiebstahls verdächtig festgenommen, aber entflohen war, trotzdem weiter auf ihn eindrang, feuerte er noch ein Mal, in der Absicht, ihn am Beine zu treffen; der Schuß traf auch, worauf S. umstürzte und am andern Tage fortgeschafft wurde. Der zweite Mann, Arbeiter Göhrke, will ebenfalls einige Schrotkörner erhalten haben. Die beiden Verletzten behaupten zunächst, nicht auf Kartoffeldiebstahl ausgewesen zu sein, sie hätten nur Kaninchenblumen pflücken wollen. Auf die Aufforderung des S. wären sie sofort vom Felde gegangen, worauf dieser hinter ihnen her geschossen habe. Thatsächlich hat S. die ganze Schrotladung von hinten in das Kniegelenk erhalten. Die Verletzung war eine sehr schwere; Schimkowski hat 8 Monate im Lazareth zugebracht und in Lebensgefahr geschwebt. Das Kniegelenk mußte zum Theil herausgenommen werden und mittels eines eigens hergestellten Apparates kann er jetzt mühsam gehen. Er genießt einen sehr schlechten Ruf und hat mehrere Strafen, darunter eine dreijährige Zuchthausstrafe erlitten. Aber auch der Angeklagte ist bereits zwei Mal wegen Körperverletzung bestraft. Der Gerichtshof erkannte auf schuldig der Körperverletzung mittels einer lebensgefährlichen Waffe unter Annahme mildernder Umstände und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

* [Aufgefundene Leiche.] Der seit Anfang Januar vermißte Hauptzollamts-Assistent Rebold ist heute Morgen in der Mottlau unweit der Krahnthorfähre als Leiche aufgefunden worden.

[Polizei-Bericht vom 17. März.] Verhaftet: ein Seefahrer, ein Steinmetz wegen Widerstandes; ein Laufbursche wegen Diebstahls; ein Arbeiter wegen Körperverletzung; ein Bäcker, ein Uhrmacher, ein Glaser wegen groben Unfugs; ein Tischler, ein Former wegen Trunkenheit; 1 Bettler, 21 Obdachlose, 4 Dirnen. — Im Laufe der verflossenen Woche wurden zur Haft gebracht: wegen Bettelns 35 Personen, wegen Umhertreibens 43 Dirnen. — Gestohlen: ein Handharmonika, 6 Schürzen, ein Kopfkissenbezug, 24 M., ein Ueberzieher. — Gefunden: eine Marktasche(?), enthaltend ein Contobuch, ein ausgehendes(?) goldenes Uhrschlüssel, ein Schlüssel, abzuholen von der Polizei-Direction; eine goldene Brosche, abzuholen von dem Eisenbahn-Betriebs-Secretär Scholz, Frauengasse 24.

* Milchrevision beim Besitzer Paul Kaschner-Ohra am 13. März: spec. Gew. 1034, Fett 2¼, Rahm 6 % (entrahmte Milch).

Pr. Stargard, 16. März. Wir berichteten vor Kurzem nach dem „Westpr. Boten" über einen in Folge eines falschen Aderlasses in Subau eingetretenen Todesfall. Wie demselben Blatte jetzt aus der gerichtliche Section ergeben hat, ist der Verstorbene jedoch nicht an Verblutung, sondern am Herzschlage verschieden, der unmittelbar nach dem Aderlaß eingetreten ist. Der Aderlaß soll richtig vollzogen worden sein.

Elbing, 16. März. Die conservative „Elbinger Ztg." macht heute folgende interessante Mittheilung: Die Vorgänge bei der letzten Reichstagswahl hierselbst hatten insofern noch ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht gefunden, als Herr Landrath Dr. Dippe gegen den Redacteur der „Altpreuß. Zeitung" einen Strafantrag stellte wegen eines in diesem Blatte zum Abdruck gekommenen Artikels, in dem die eifrige Thätigkeit des Herrn Dr. Dippe bei der Wahl einer Kritik unterzogen war und durch welchen sich derselbe in seiner Eigenschaft als Landrath beleidigt fühlte. Nachdem in der vor dem hiesigen Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung der Gerichtshof beschlossen hatte, daß dem Antrage des Angeklagten auf Führung des Beweises der Wahrheit für die in dem inc. Artikel gemachten Ausführungen stattzugeben sei, hat der Herr Landrath jetzt, kurz vor dem hierzu angesetzten Termine, seinen Strafantrag zurückgezogen.

* Der Regierungsassessor Jaschkowitz ist von der Ostbahn-Direction in Bromberg nach Thorn versetzt. Neu eingestellt ist Regierungsbaumeister Heinbuch beim Betriebsamt Thorn. Die Eisenbahnbau- und Betriebsinspectoren v. d. Berken in Elbing und König in Lyck sind nach Lenney bezw. nach Hoyerswerda, Maschineninspector Wittkopf von Königsberg nach Berlin, Regierungsassessor Trierenberg von Thorn nach Breslau versetzt.

Kulmsee, 16. März. Soweit bis jetzt ermittelt ist, beträgt bei der in Concurs gerathenen Kulmsee'r Credit-Gesellschaft Hirschfeld u. Co. die Unterbilanz 137 000 M. Die Firma Meyer u. Hirschfeld schuldet der Creditgesellschaft allein 346 000 M. Die Höhe des Verlustes wird wesentlich davon abhängen, wie viel von dieser Summe aus den Activen der Firma Deckung findet.

Königsberg, 16. März. Der ostpreußische Provinzial-Landtag beschloß heute, dem Antrage des Provinzial-Ausschusses gemäß, im Verfolg einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, den Provinzialverband des hierauf von der Differenz zwischen Soll- und Ist-Einnahme an directen Staatssteuern entfallenden Betrag der Provinzialsteuern pro 1883/84 zurückzuzahlen, da die Provinzialabgaben nur nach dem Ueberlage der Staatssteuern zu berechnen sind. An Subventionen wurden bewilligt: dem Provinzial-Fischereiverein 2000 M., dem Vereine gegen Wanderbettelei zur Unterhaltung der Arbeitercolonie in Carlshof 10 000 M. Der Director Schmidt vom städtischen Realgymnasium hat beim Magistrat seine Pensionirung zum 1. Oktober d. J. beantragt. Derselbe wurde genau vor 30 Jahren aus Danzig hierherberufen und hat sonach ein volles Menschenalter die hiesige Anstalt geleitet. (K. H. Z.)

* Nach Anordnung des Eisenbahnministers sollen die speciellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Allenstein nach Illowo in den nächsten Tagen begonnen werden.

Gerdauen, 14. März. Der Kreisthierarzt Nonn ist als Mitglied des Magistrats nicht bestätigt worden. In den Motiven der betreffenden Regierungsverfügung wird bemerkt, daß Nonn es unterlassen habe, die vorgesetzte Behörde von seiner Wahl in Kenntniß zu setzen.

Muldszen, 13. März. Die Credit-Gesellschaft, welche hier vom Jahre 1868 bis 1878 bestanden und dann den Concurs angemeldet hat, geht jetzt erst ihrer vollständigen Auflösung entgegen. Es soll ein Deficit von etwa 70 000 M. vorhanden sein und die 68 Mitglieder sind aufgefordert worden, zur Deckung derselben je 1000 M. zu entrichten. Die Mitglieder verweigern jedoch die Zahlung und wollen den Vorstand und den Aufsichtsrath regreßpflichtig machen. (J. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Der Kronprinz besuchte gestern Vormittag in Begleitung seiner Gemahlin wiederum die Fortbildungsschule in der Reichenbergerstraße und unterzog die versammelten Schüler einer sehr eingehenden Prüfung. Erst nach ½3 Uhr verließ der hohe Herr mit dem Ausdruck lebhafter Befriedigung die Anstalt, die gegenwärtig, nebenbei bemerkt, die größte aller Fortbildungsschulen ist. Dem Prüfungsacte wohnten auch der Cultusminister Dr. v. Goßler und der Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck bei.

* Professor Bunsen in Heidelberg ist so weit wiederhergestellt, daß er in den nächsten Tagen eine Erholungsreise nach Italien antreten kann.

* Ifflands „Jäger" sind am 15. März 1785 zum ersten Mal und zwar auf der Mannheimer Bühne, der Iffland damals als Darsteller angehörte, aufgeführt worden.

Wien, 15. März. Aus Pest wird abermals eine Postdefraudation gemeldet. Der Beamte E. Maar ist nach Unterschlagung von 15 400 Gulden flüchtig geworden. Er war mit der Auszahlung der Postanweisungen betraut. Seine Kasse wurde allmonatlich revidirt und nie ein Fehler während zwanzig Jahren gefunden. Er wurde stets für ein Muster eines pflichtgetreuen Beamten gehalten. Im vorigen Monat ergab die Revision ein Plus von 1000 Gulden zu Gunsten Maars. Hiedurch stutzig gemacht, wurden die Kassen neuerlich revidirt und ein Abgang von 15 400 Gulden constatirt.

* Die Behörden der staatlichen Universitäten Belgiens hatten vor drei Jahren beschlossen, Studentinnen zum Universitätsstudium zuzulassen. Die jetzt hierüber erstatteten Berichte besagen, daß „die Zulassung der jungen Mädchen zu keiner Klage irgend einer Art Veranlassung gegeben, daß es die Studirenden für ihre Ehrenpflicht gehalten haben, ihnen Achtung und Entgegenkommen zu bekunden, so daß man selbst von diesem Gesichtspunkte aus sich zu dieser Neuerung beglückwünschen kann." An der Lütticher Universität studiren 19 Studentinnen, die sich meist den Naturwissenschaften und der Pharmacie widmen; an der Genter Universität 5 Studentinnen, von denen zwei Pharmacie und drei Naturwissenschaften studiren, eine hat das Examen trefflich bestanden. Auch an der Brüsseler Universität befinden sich einige Studentinnen, von denen je eine das medicinische, das philosophische und wissenschaftliche Examen „mit Auszeichnung" bestanden haben. Die medicinische Facultät der Pariser Universität zählt 25 Studentinnen.

* Ein Katzenhospital hat Florenz als neueste Errungenschaft aufzuweisen. Dieses Hospital — dicht neben der Kirche San Lorenzo gelegen — dient zugleich als Börse, in welcher die sammethäutigen Lieblinge der Damen in den verschiedensten Schattirungen und Nüancen zum Verkaufe stehen. Wie hoch übrigens gewisse besonders schöne Exemplare in Italien bewerthet werden, dafür diene die Thatsache als Beweis, daß vor Kurzem eine Comtessa di Carignano aus diesem Hospital eine Angorakatze für 1800 Lire verkauft wurde!

Riga, 14. März. Das Theatercomité hat als technischen Director des hiesigen Stadttheaters Hrn. Aman engagirt, der zuletzt das Theater in Straßburg i. E. geleitet hat.

Briefkasten der Redaction.

A. B. Um als Freiwilliger einzutreten, ist zunächst erforderlich, daß Sie sich, mit Ihren Personalpapiern versehen, zu denen, da Sie noch nicht mündig sind, auch eine Genehmigung des Vaters resp. Vormunds erforderlich ist, dem Commando desjenigen Regiments vorstellen, bei welchem Sie zu dienen wünschen. Der Dienst des gemeinen Mannes und Unteroffiziers ist im Allgemeinen wohl bei der Infanterie für anstrengender zu erachten, als bei der Artillerie; da Sie aber kurzsichtig sind, so dürften Sie nur wenig Aussicht haben, bei der letzteren Truppengattung angenommen zu werden. Bei der Infanterie ist man in diesem Punkt nicht so streng und auch genöthigt, dem immer mehr um sich greifenden Uebel der Kurzsichtigkeit Concessionen zu machen, so daß Einjährig-Freiwillige sogar mit den schärfsten Brillennummern angenommen werden. Hat der betreffende Regiments-Commandeur nichts gegen ihre Person einzuwenden, so wird sofort die ärztliche Untersuchung angeordnet werden. Das Brustmaß ist von der Körpergröße abhängig und kann daher nicht einheitlich angegeben werden. (Man mißt unter den Achselhöhlen über den Rücken und die Brustwölbung.) — Was den Zeitpunkt des Eintritts anbelangt, so sind April und Oktober die geeignetsten Termine, da alsdann mit der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen begonnen wird. Genaue Auskunft über alle einschlägigen Bestimmungen erhalten Sie auf dem Bureau des Bezirks-Commandos, Holzschneidegasse Nr. 5.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. (Privattelegramm.) Die Börsensteuer-Commission hat heute in zweiter Lesung den Tarif beschlossen. Darnach beträgt die Abgabe für börsenmäßige Waarengeschäfte __ pro Mille, alle übrigen Waarengeschäfte sind frei bei dem eigentlichen Börsengeschäfte soll als Abgabe 1/10 pro Mille anstatt von je 1000, von je 2000 Mk. erhoben werden.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung

Berlin, den 17. März.

		Crs. v. 16			Cr. v. 16.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	63,60	63,30
April-Mai	166,50	167,00	4% rus. Anl. 80	81,70	81,80
Juli-August	174,50	174,00	Lombarden	231,50	231,50
Roggen			Franzosen	505,50	506,50
April-Mai	147,00	147,00	Cred.-Actien	512,00	512,50
Juli-August	150,50	150,20	Disc.-Comm.	202,50	203,10
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	153,20	154,00
200 ℔			Laurahütte	99,80	100,00
März	22,70	22,70	Oestr. Noten	165,25	165,10
Rüböl			Russ. Noten	211,25	211,25
April-Mai	49,90	50,00	Warsch. kurz	210,80	210,50
Sept.-Oktbr.	52,90	53,10	London kurz	$20,51^{5}$	$20,50^{5}$
Spiritus loco	42,60	42,50	London lang	$20,33^{5}$	20,34
April-Mai	43,20	43,00	Russische 5%		
4% Consols	104,10	104,10	SW.-B. g. A.	63,00	62,60
3½% westpr.			Galizier	110,20	110,10
Pfandbr.	96,70	97,00	Mlawka St-P.	115,80	115,70
4% do.	102,40	102,30	do. St-A.	84,80	85,20
5% Rum. G.-R.	93,30	93,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	81,50	81,50	Stamm-A.	99,75	100,25

Neueste Russen 95,50. Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: still.

Bremen, 16. März. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,10 bez., pr. April 7,15 Br., pr. Mai 7,20 Br., pr. Juni 7,30 Br., pr. August-Dezember 7,60 Br.

Paris, 16. März. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. März 21,90, pr. April 22,10, pr. Mai-Juni 22,50, pr. Mai-August 22,80. — Roggen ruhig, pr. März 16,50, pr. Mai-August 17,40. — Mehl 9 Marques behauptet, pr. März 47,40, pr. April 47,75, pr. Mai-Juni 48,40, pr. Mai-August 48,80. — Rüböl behpt., pr. März 63,75, pr. April 64,25, pr. Mai-August 65,25, pr. Sept.-Dezbr. 67,00. — Spiritus behauptet, pr. März 47,00, pr. April 47,00, pr. Mai-August 47,00, pr. Sept.-Dezbr. 47,00. — Wetter: Schön.

Paris, 16. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,85, 3% Rente 81,60 excl., 4½% Anleihe 110,20, italienische 5% Rente 97,65, Oesterreich. Goldrente 90, 6% ungar. Goldrente —. 4% ungar. Goldrente 81⅝. 5% Russen de 1877 98¾, III. Orientanleihe —. Franzosen —. Lombardische Eisenbahn-Actien 302,50, Lombardische Prioritäten 310,00, Neue Türken 17,92½, Türkenloose 48,30, Credit mobilier 285, Spanier neue 61⅝, Banque ottomane 611,00, Credit foncier 1372, Aegypter 344, Suez-Actien 2125, Banque de Paris 798, Banque d'escompte 577, Wechsel auf London 25,35½. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5% privileg. türk. Obligationen 402,50.

Liverpool, 16. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

London, 16. März. Consols 97 11/16, 4% preußische Consols 102½. 5% italien. Rente 96. Lombarden 11⅞. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue. —. 5% Russen de 1871 91½. 5% Russen de 1872 93¼, 5% Russen de 1873 93⅝. Convert. Türken 17½. 4% fundirte Amerikaner 125¼. Oesterr. Silberrente 67½. Oesterr. Goldrente 88½, 4% ungar. Goldrente 80⅛. Neue Spanier 61. Unif. Aegypter 67¾. Ottomanbank 14⅛. Suezactien 84½. Silber —. Platzdiscont 3⅜ %.

Glasgow, 16. März. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 8900 gegen 12 200 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 16. März. Kassenbestand 104 332 071 Rbl., Escomptirte Effecten 23 093 342 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 8800 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 2 683 597 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 14 146 657 Rbl., Contocurrente des Finanzministeriums 79 081 953 Rbl., Sonstige Contocurrente 64 085 756 Rbl., Verzinsliche Depots 28 488 307 Rbl.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. März

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔			
feinglasig u. weiß	124—132 ℔	147—165 M. Br.	125—167 M. bez.
hochbunt	124—132 ℔	147—165 M. Br.	
hellbunt	120—128 ℔	140—160 M. Br.	
bunt	120—129 ℔	134—158 M. Br.	
roth	120—134 ℔	128—160 M. Br.	
ordinair	115—128 ℔	118—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 145 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr. April-Mai 143½ M. bez., pr. Mai-Juni 145½ M. Br., 145 M. Gd., pr. Juni-Juli 147½ M. bez., pr. Juli-August 150 M. Br., 149 M. G., pr. September-Oktober 151½ M. bez.

Roggen loco höher, pr. Tonne von 2000 ℔
grobkörnig pr. 120 ℔ 134 M., transit 116—117 M.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 135 M., unterpoln. 116 M., trans. 117 M.
Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 117 M. Br., 116 M. Gd., trans. 116 M. Br., 115 M. Gd.

Gerste pr. Tonne von 2000 ℔ russ. 103/5 ℔ 106—112 M.
Erbsen pr. Tonne von 2000 ℔ Futter- 106 M.
Wicken pr. Tonne von 2000 ℔ inländische 130 M., russ. 122 M.
Heddrich inländ. 120 M., russ. 90 M.
Kleesaat pr. 200 ℔ weiß 80—104 M., roth — M.
Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 41 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht. 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,00 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,75 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,90 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 102,55 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17 März.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: regnerisch. Wind: Südwest.

Weizen loco heute sehr schwach zugeführt wurde zu unveränderten Preisen verkauft, doch war die Stimmung eine matte und lustlose. Nur 150 Tonnen sind zu verkaufen gewesen und ist bezahlt für inländ. Sommer- 130 ℔ 161 M., 133 ℔ 165 M., bezogen 132/3 ℔ 160 M., hellbunt 128, 129 ℔ 165 M., hochbunt 130 ℔ 167 M., poln. blieb heute ohne Angebot, für russischen zum Transit Ghirka stark besetzt 121 ℔ 125 M., roth feucht 114/5 ℔ 127 M., Ghirka 124/5 ℔ 135 M., roth Sommer- mit Roggen besetzt 124 ℔ 132 M., roth besetzt 123/4 ℔ 134 M., roth mit Roggen besetzt 127/8 ℔ 140 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 143½ M. bez., Mai inländ. 161½ M. bez., Mai-Juni Transit 145½ M. Br., 145 M. Gd., Juni-Juli 147½ M. bez., Juli-August 150 M. Br., 149 M. Gd., September-Oktober 151½ M. bez. Regulirungspreis 145 M.

Roggen loco fest bei kleinem Angebot. Gekauft wurden 35 Tonnen und pr. 120 ℔ bezahlt für inländ. 134 M., für poln. zum Transit 117 M., besetzt 116 M., für russischen zum Transit schweres Gewicht 117 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpolnischer 117 M. Br., 116 M. Gd., Transit 116 M. Br., 115 M. Gd. Regulirungspreis 135 M., unterpoln. 117 M., Transit 116 M. — Gerste loco fest und ist russische zum Transit 103 ℔ zu 106 M., 104/5 ℔ zu 112 M. pr. Tonne gekauft. — Erbsen loco poln. zum Transit Mittel- mit 116 M., verzollt Mittel- mit 123 M., russische zum Transit Futter- mit Schimmel zu 106 M., grüne zu 114 M. pr. Tonne verkauft. — Wicken loco inländische mit 130 M., poln. zum Transit mit 122 M. pr. Tonne bez. — Kleesaat loco brachte inländische weiße dunkel 40 M., feine weiße 52 M., schwedische 48 M. pr. Ctr. — Heddrich loco inländ. zu 120 M., russischer zum Transit 120 M., stark besetzt zu 90 M. pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco 41 M. Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 124 ℔ 161, 127 ℔ 158,75, 127 ℔ und 132 ℔ 164,75 M. bez., bunter russ. 116 ℔ 131,75, 118 ℔ und 119 ℔ 131,95, 120 ℔ 136,50, bes. 135,25, 121 ℔ wack 134, 135,25, 122 ℔ 131,75, 140,50, 123 ℔ 137,50 M. bez., rother 127 ℔ 162,25, 128 ℔ 158,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländ. 120 ℔ 132,50, 122 ℔ 135, 124 ℔ 137,50, 126 ℔ 140 M. bez., russ. ab Bahn 111 ℔ 103,75, 113 ℔ 106,25, 114 ℔ 107,50, 114/5 ℔ 108, 115 ℔ 108,75, 116 ℔ 110, 116/7 ℔ 110,50, 117 ℔ 111,25, 117/8 ℔ 111,75, 118 ℔ 112,50, 121 ℔ 116,25, 122 ℔ 117,50, 123 ℔ 118, 127 ℔ 122,50 M. bez., pr. März 132½ M. Gd., pr. Frühjahr 135 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große russ. 117,50 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 136, 137 M. bez., pr. März 136 M. Gd., pr. Frühjahr 138 M. Gd. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 115,50, 128,75, fein 137,75, 144,50 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 124,50, 126,50 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 41¾ M. bez., pr. März 41¾ M. Gd., pr. Frühj. 42 M. Gd., pr. Mai-Juni 43¾ M. Br., pr. Juni 44 M. Gd., pr. Juli 44½ M. Gd., pr. August 45¼ M. Gd., pr. Septbr. 45½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 16. März. Getreidemarkt. Weizen flau, loco 154,00—164,00, pr. April-Mai 165,00, pr. Juni-Juli 171,50, pr. Sept.-Oktober 178,50. — Roggen flau, loco 134—138, pr. April-Mai 141,00, pr. Juni-Juli 145,00, pr. Sept.-Oktober 148,50 — Rüböl unveränd., pr. April-Mai 49,50, pr. Sept.-Okt. 52. — Spiritus flau, loco 41,30, pr. April-Mai 42,40, pr. Juni-Juli 43,80, pr. August-Sept. 45,20. — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,00.

Berlin, 16. März. Weizen loco 155—184 M., weißbunt polnischer — M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 166½—166 M. bez., pr. Mai-Juni 169¼—168¾ M. bez., pr. Juni-Juli 171¾—171½ M. bez., pr. Juli-August 174½—174 M. bezahlt, pr. September-Oktober 177¾ bis 177½ M. bez. — Roggen loco 140—146 M., mittel inländ. 141—142 M., feiner inländischer 144—144½ M. ab Bahn bez., pr. März — M. bezahlt, pr. April-Mai 146½—147 M. bez., pr. Mai-Juni 147½—148 M. bez., pr. Juni-Juli 148¾—149 M. bez., pr. Juli-August 150—150¼ M. bez., pr. September-Oktober 151½—152 M. bez. — Hafer loco 143 bis 165 M., ost- und westpreuß. 149—154 M., pommerscher uckermärk. und mecklenb. 150—155 M., schlesischer und böhm. 150—155 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 156—158 M., russischer 143—148 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 143¼—143¾ M. bez., pr. Mai-Juni 144—144¾ M. bez., pr. Juni-Juli 144—144¾ M. bezahlt. — Gerste loco 123 bis 185 M. — Mais loco 118—126 M., neuer rumänischer — M. ab Bahn und Boden bez., pr. April-Mai 116½ M. bez., pr. Mai-Juni 116¾ M. bez., pr. Juni-Juli 117¼ M. bez., pr. Juli-August 117¼ M., pr. August-Sept. 118 M., pr. September-Oktober 118¾ M. — Kartoffelmehl loco 17,75 M., pr. März 17,75 M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 17,80 M. bez., pr. Mai-Juni 18,00 M. Gd. — Trockene Kartoffelstärke loco 17,75 M., pr. März 17,75 M., pr. April-Mai 17,80 M. bez., pr. Mai-Juni 18 M. Gd., pr. August-Sept. — M. bez. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 133—143 M., geringe grüne 130 M. ab Bahn bez., Kochwaare 153 bis 210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,50 M., Nr. 0 u. 1 20,25—18,75 M., ff. Marken 22 M., pr. März — M. bez., pr. April-Mai 20,20—20,35 M. bez., pr. Mai-Juni 20,35—20,30—20,35 M. bez., pr. Juni-Juli 20,55—20,50—20,55 M. bez., pr. Juli-August 20,65 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 49,6 M., pr. April-Mai 49,9—50 M. bez., pr. Mai-Juni 50,5 M., pr. Juli-August — M. bez., pr. Septbr.-Oktober 53,1 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr. März 22,7 M., pr. Sept.-Oktbr. 23,6 M. — Spiritus loco ohne Faß 42,5 M. bez., pr. März 42,7 M. bez., pr. März-April 42,7 M. bez., pr. April-Mai 43,1—42,9—43 M. bez., pr. Mai-Juni 43,5 bis 43,3 M. bez., pr. Juni-Juli 44,3—44,1—42,2 M. bez., pr. Juli-August 45,3—45—45,1 M. bez., pr. August-Sept. 45,8—46—45,7 M. bez.

Magdeburg, 16. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 22,10 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,80 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,20 M. Ruhig. — Gem. Raffinade, mit Faß, 27,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 26,50 M. Ruhig.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 15. März. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup rc. von Max Sabersky.) Das Geschäft in trockener Stärke und in Mehl war auch in dieser Woche ein recht lebhaftes und wurden ca. 15 000 Sack umgesetzt. Das Geschäft in feuchter Stärke blieb belanglos. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke loco 8,75 M., Ia. Stärke 17,75—18,00 M., IIa. do. 16—16,50 M., Ia. Stärkemehl 17,75—18 M., IIa. do. 16—16,50 M., Weizenstärke, kleinstückige, 32—34 M., do. großstückige 35,00 bis 36,00 M., Hallesche und schlesische 36,00—36,50 M., Reisstärke (Strahlen) 35 bis 36 M., Maisstärke 30—31 M., Reisstückenstärke 34—35 M., Schabestärke 28—29,00 M., Capillairsyrup 21,50—22 M., do. Export 22—22,50 M., Traubenzucker, Capillair, 22—22,50 M., do. gelber Ia., 21—21,50 M., Bier-Couleur 31—32 M., Rum-Couleur 32—33 M., Dextrin, gelb und weiß 26—26,50 M., do. secunda 24—24,50 M., gelber Syrup — M. Alles pr. 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16 März — Wind: W.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Gesegelt: Biene (SD.), Jantzen, Lübeck, Güter.

17. März. Wind: W.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Lining (SD.), Arends, Bremerhafen, Schienen und Reis. — Avance (SD.), Tüchsen, Kiel, leer. — Avance, Hansen, Odense, Ballast.

Gesegelt: Sexta (SD.), Lindner, Flensburg, Getreide und Güter. — Ystad (SD.), Donner, Grenaa, Kleie.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. März. — Wasserstand: 1,94 Meter. Wind: NW. — Wetter: bedeckt, trübe, neblig, kalt, rauhe Luft.

Schiffs - Nachrichten.

Kopenhagen, 14. März. Der englische Dampfer „Elisabeth", von Orelösund mit Getreide nach Gloucester, ist bei der Trekroner Batterie auf Grund gerathen und sitzt gefährlich. Assistenz ist zur Stelle.

London, 12. März. Der Dampfer „State of Nebraska", welcher auf der Tour von Newyork nach Glasgow zwischen dem Garmoyle Leuchtthurm und Dumbarton auf Grund gerieth, ist letzte Nacht nach theilweiser Entlöschung der Ladung wieder flott geworden. Der Dampfer hat, wie man annimmt, wenig oder gar keinen Schaden gelitten.

Meteorologische Depesche vom 17. März.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	759	WSW	6	Regen	8	
Aberdeen	749	WSW	4	halb bed.	7	1)
Christiansund	746	SW	4	halb bed.	0	
Kopenhagen	758	W	5	Nebel	4	
Stockholm	748	W	2	wolkenlos	1	
Haparanda	737	still	—	bedeckt	—1	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	766	W	3	wolkig	7	2)
Brest	770	NO	2	wolkenlos	3	3)
Helder	765	SW	2	wolkig	5	
Sylt	761	W	4	bedeckt	5	
Hamburg	764	SW	5	bedeckt	3	4)
Swinemünde	762	WSW	5	bedeckt	3	5)
Neufahrwasser	760	W	3	bedeckt	3	6)
Memel	755	W	5	bedeckt	2	
Paris	770	NO	1	dunstig	—1	
Münster	766	SW	4	bedeckt	3	
Karlsruhe	770	still	—	bedeckt	1	7)
Wiesbaden	770	N	1	bedeckt	3	
München	770	SW	3	heiter	1	
Chemnitz	768	W	4	bedeckt	4	
Berlin	765	W	3	bedeckt	4	
Wien	769	WNW	2	wolkenlos	2	
Breslau	766	W	5	bedeckt	4	
Ile d'Aix	770	SO	2	wolkenlos	7	8)
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	770	still	—	wolkenlos	8	

1) Grobe See. 2) Seegang schwach. 3) Seegang schwach. 4) Trübe. 5) Regnerisch. 6) Grobe See, etwas Regen. 7) Neblig, Reif 8) See ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm. 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum scheint ostwärts nach dem Weißen Meere fortgeschritten zu sein, während eine neue Depression nördlich von Schottland herannaht. Im Nord- und Ostseegebiet sind die westlichen Winde erheblich aufgefrischt und stellenweise stürmisch geworden. Ueber Central-Europa ist das Wetter meist trübe, stellenweise zu leichten Niederschlägen geneigt, im Süden heiter oder neblig. Die Temperatur ist meistens gestiegen, in Deutschland liegt sie im Norden meist über, im Süden meist unter der normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
16	4	761,5	4,3	WSW., mässig, bew.
17	12	757,3	5,0	W., mässig, bed., Reg.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden erfreut
3843) **Julius Specht** und Frau, geb. **Perschau.**
Heubude, den 17. März 1885.

Hamburg-Danzig.

Von Hamburg **direct** nach Danzig werden expedirt:
Dampfer „August“ pr. 25. März cr.
Dampfer „Auguste“ pr. 4. April cr.
Güter-Anmeldungen erbitten

L. F. Mathies & Co.,
Hamburg.
Ferdinand Prowe,
Danzig. (3857

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Rester Havanna-Cigarren,

verkaufe ich räumungshalber bedeutend unterm Facturapreise. (3528
Johann Wiens Nachf.,
Langgarten 4 und 2. Damm 14.

Dampf-Caffee

wöchentlich 3—4 mal frisch geröstet.
Feinsten Guatemala,
kräftig und vollständig reinschmeckend, pro Zoll-Pfund 1 M.
Feinsten grünen u. gelben Java (Melange),
sehr feinschmeckend, pro Zoll-Pfd. 1,10 bis 1,20 M.
Feinsten Ceylon u. gelben Java (Melange),
von hochfeinem Geschmack pro Zoll-Pfd. 1,30 M.
empfiehlt als sehr beachtungswerth
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Frischen Caviar

erhielt und empfiehlt (3858
G. A. Rehan.

Emil A. Baus,

Stahl-, Eisen-, Maschinen- u. technisches Geschäft
empfiehlt:
Blasebalge, Ventilatoren, Schraubstöcke, Ambosse, Westons Patent-Differential-Flaschenzüge, Bohrmaschinen, Reifenbieg-, & Stauchmaschinen, Feilen, Bessemer Stahl, Feinkorneisen, Lederriemen, Verpackungen, Consistentes Fett-Maschinen-Oel.
Großes Lager von alten u. neuen Drehbänken mit u. ohne Leitspindel.

Futter-Leinsaat
offerirt
Hermann Tessmer
Milchkannengasse 12.

Feld- u. Garten-Sämereien
jeder Art in vorzüglicher Güte empfiehlt (577
A. Lenz, Schießstange 3/4.

Robert Krüger,

Hundegasse 34.
Alleinige Niederlage:



Münchener Kindl
in Gebinden von 25—100 Litern und in Flaschen. (556

Ein Krugrundstück

mit 2 Morgen Gartenland, 1 Stunde von Danzig, an einer lebhaften Chausseestraße, in welchem zugleich Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Zeit. (3823

Im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses:
Donnerstag, den 19. März und Freitag, den 20. März cr.,
jedesmal Abends 7½ Uhr:

Zwei Concerte

der Hofkapelle Sr. Hoheit des Herzogs von S.-Meiningen

unter Leitung ihres Hofmusikintendanten
Dr. Hans von Bülow.

Preise der Plätze: Logen und Saal, Reihe 1—10 für ein Concert 5 M., für beide Concerte 8 M. — Saal, Reihe 11—20 für ein Concert 4 M., für beide Concerte 6,50 M. — Saal, Reihe 21 und folgende für ein Concert 3 M., für beide Concerte 5 M. — Stehplatz für ein Concert 2,50 M., für beide Concerte 4 M. — Schülerbillet für ein Concert 2 M., für beide Concerte 3 M. (3372
Billets bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handl.

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute **ausgelooste** Pfandbriefe:
1. fünfproz. Littr. A. à 3000 M. 3 Stück Nr. 1826, 1890, 2230,
2. do. " B. à 1500 M. 13 Stück Nr. 896, 2834, 3248, 3371, 3561, 3708, 4015, 4239, 4508, 4800, 4861, 5128, 5369,
3. do. " C. à 300 M. 32 Stück Nr. 288, 403, 437, 629, 715, 806, 1075, 1483, 2933, 3002, 3137, 3208, 3391, 4404, 4514, 4654, 4739, 4767, 4846, 4925, 4980, 4992, 5007,
4. 4½proz. Littr. G. a 800 M. 9 Stück Nr. 17, 52, 94, 355, 415, 472, 509, 544, 654,
5. do. " H. a 2000 M. 2 Stück Nr. 264, 328,
6. 4proz. " D. a 200 M. 2 Stück Nr. 17, 45,
7. do. " E. a 600 M. 1 Stück Nr. 35,
8. do. " F. a 1000 M. 1 Stück Nr. 60

werden ihren Inhabern hiemit zum 1. Juli 1885 **gekündigt,** mit der **Aufforderung** am 1. Juli 1885 entweder **hier bei uns** (Melzergasse 3 in den Nachmittagsstunden von 3 bis 4 Uhr) **oder hier** bei der Danziger Privat-Aktienbank und bei Herren **Baum & Liepmann** und bei Herren **Meyer & Gelhorn** (Langenmarkt Nr. 40) **oder in Berlin** bei der Preuß. Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Friedrichstraße 101) **oder zu Königsberg** in Pr. bei Herrn **Friedrich Laubmeyer** deren **Nominalbetrag baar in Empfang** zu nehmen.

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den dazu gehörigen, nach dem 1. Juli 1885 fällig werdenden Coupons nebst Talons im **coursfähigen** Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Werden die vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe am besagten Verfalltage nicht eingeliefert, **so hört ihre weitere Verzinsung** mit dem 1. Juli 1885 auf und wird in Betreff ihrer Valuta und event. wegen ihrer gerichtlichen Amortisation nach § 38 unseres Statuts verfahren werden (cfr. Kabinets-Ordre vom 7. September 1830).

Restanten von früheren Loosungen:
an 5proz. Pfandbriefen à 1500 M. Litt. B. Nr. 2769, 4179 seit 1. Jan. 1885,
" do. à 300 M. " C. Nr. 63, 634, 1159 seit 1. Jan. 1885,
" 4½proz. do. à 800 M. " G. Nr. 92 seit 1. Juli 1884 und seit **1. Juli 1882** an fünfproz. Pfandbriefen Litt. C. à 300 M. Nr. 874.

Danzig, den 16. März 1885.
Die Direction.
C. Roepell. (3827

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am **13. April cr.** Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: 1. **Zeichnen,** Linear- und Freihandzeichnen mit besonderer Rücksicht auf Musterzeichnen. 2. **Handnähen,** einschließlich Flicken, Stopfen, Sticken und Zier-Arbeiten. 3. **Maschinennähen und Wäsche-Confection,** practische Ausbildung in der Handhabung der Nähmaschinen verschiedener Systeme, Zuschneiden und Fertigstellen von Herren-, Damen- und Kinderwäsche. 4. **Schneidern,** Kleidermachen nebst Maschinennähen und practischem Zuschneiden, sowie die vollständige große und kleine Confection. 5. **Kaufmännischer Cursus,** einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz und sonstige Comtoir-Arbeiten. 6. **Putzmachen.** 7. **Pädagogik** für diejenigen Schülerinnen, welche die Prüfung als Handarbeits-Lehrerinnen ablegen wollen. 8. **Blumenmalen** in Gouache und Aquarell.

Der Cursus ist einjährig und können Schülerinnen auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen. (3302

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schul-Locale, **Jopengasse Nr. 65,** bereit.

Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

En gros. En detail.

Die neuesten Moden

der Frühjahrs- und Sommer-Saison in Herren- und Knaben-Filz-, Stoff- und Cylinder-

Hüten

sind heute eingetroffen und bin ich durch günstige Einkäufe in den Stand gesetzt, die feinsten Qualitäten (3819
zu enorm billigen Preisen abzugeben.
2. Damm 7—8. **B. Blumenthal.** 2. Damm 7—8.

F. L. Schmidt, Danzig, Gr. Wollwebergasse 6.

Liefere die besten
Patent-Stall-Kummete
von
E. Martens & Co.
aus Stralsund
für Arbeits- u. Kutschpferde billigst.
Patentirt in allen Ländern.

Sättel, Reitzeuge, Decken, Peitschen, Stallartikel, complette Geschirre und Geschirrtheile jeder Art. Kaiser-Koffer, Leder-Handkoffer, Reisetaschen, Wiener Damentaschen, Jagd- und Geldtaschen, Portemonnaies und Cigarrentaschen, in guter rindlederner Waare empfiehlt bei billigster Preisnotirung.

Probearbeit mit Unterilp's Pflanzgruben-Maschine.

Donnerstag, den 19. d. Mts., von 3 Uhr Nachmittags ab, findet auf der Feldmark des Herrn Landschafts-Directors **Albrecht**-Suzemin bei Pr. Stargard ein Probearbeiten mit der Pflanzgruben-Maschine von **Unterilp** statt.
A. P. Muscate,
3818) Danzig und Dirschau

Zum Pferdegeschäft suche einen Compagnon,

Stallungen für 30 Pferde, sowie geeigneter Platz zur Erbauung einer **Reitbahn,** beste Lage Danzigs, neben dem Offizier-Casino, steht mir unter günstigen Bedingungen zur Verfügung. Reflectanten auf dieses Unternehmen bin ich bereit jede Auskunft über Kosten und Rentabilität desselben, welche bereits jetzt durch Zusagen von Betheiligungen vollständig gesichert ist, zu geben. (3844
Joseph Förstenberg, Vorstädt. Graben.

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm 13.

Ein herrsch. Haus in sehr gutem Zustande und guter Lage Umstände halber sofort zu verkaufen.
Adr. u. Nr. 3837 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros & en detail,
zeigt den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Saison an.

Ueberzieher-, Anzugs- und Beinkleiderstoffe

in bewährt guten Qualitäten, größter Farben- und Muster-Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Waschächte feste Buckskins für Knaben-Anzüge.

Musterkarten zur Ansicht.
Größtes Lager von **Reisedecken, Plaids, Herren-Unterkleidern, Regenschirmen, Cravatten.** (3870

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse Nr. 6.

Andree's Hand-Atlas in 86 Karten in eleg. Einbd. M. 18. **Arndt,** die Auferstehung der Todten M. 1. **Julie Burow,** Herzensworte M. 2. **Gustav Freytag,** d. Ahnen, Ingo u. Ingraban M. 5. Marcus König M. 6. Aus einer kleinen Stadt M. 5. **Hoffmann's** Jugendfreund 1878, 79, 80, 83 à M. 4. **Wilhelm v. Humboldt,** Lichtstrahlen aus seinen Briefen und Biographie Humboldts M. 2. **Kiesewetter,** Fremdwörterbuch M. 4,50 **Klencke,** Alexander v. Humboldts Leben u. Wirken, Reisen u. Wissen M. 4. **Klinggräff,** Flora v. Preußen mit 2 Nachträgen geb. M. 12. **König's** Waaren-Lexikon M. 4. **Köppen,** Fürst Bismarck geb. eleg. M. 10. **Adolf Monod's** ausgewählte Schriften ungeb. M. 3. **Müllensiefen** Predigten 8 Bde. in 2 Einbden. M. 10. **Ollendorff,** Anleitung zur Erlernung der spanischen Sprache M. 4,50. **Nordenskiöld,** die Umseglung Asiens u. Europas auf der Vega, 2 elegant geb. Bde. M. 15. **Reyger,** die um Danzig wildwachsenden Pflanzen, 2 Bde. in 1 Einbd. M. 6. **Rhodes** Handbuch der Handels-Correspondenz in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. spanischer Sprache M. 10. **Rosenthal,** das Meisterschafts-System zur Erlernung der spanischen Sprache, 15 Hefte mit Schlüssel M. 12. **Sauer,** spanische Conversations-Grammatik M. 2,50. **Schacht,** Lehrbuch der Geographie alter u. neuer Zeit, geb. eleg. M. 4,50. **Schiebe,** kaufmännische Briefe M. 2,50. **Schiebe,** Lehre von der Buchhaltung M. 4. **Schleier,** Lehrbuch d. deutschen Handelscorrespondenz M. 1,50. **Schödler,** Buch der Natur, Mineralogie, Botanik, Zoologie M. 3. **Schubert,** Naturgeschichte des Pflanzenreichs in Bildern M. 10. Das **Skat-Spiel,** Anleitung zur Erlernung desselben 60 ₰. **Splittgerber,** Schlaf u. Tod, 2 Bde. ungeb. M. 5. Tod, Fortleben u. Auferstehung M. 1,50. **Schmidlin's** Gartenbuch M. 12. **Walter Scott,** Leben Napoleons, 9 Bde. M. 3. **Tasso,** la Gerusalemme liberata M. 2. **Toussaint-Langenscheidt,** lateinische Unterrichts-Briefe für das Selbst-Studium M. 15. **Vogel's** homöopathischer Hausarzt M. 2,50. **Bredow's** Gartenfreund M. 2. **Reinbrecht,** die kaufmännische Buchführung zum Selbstunterricht in 10 Briefen M. 3,50. (3744

Hunde-Halle.

Empfehle als ganz vorzüglich:
Königsberger Lagerbier | p. Glas
do. Märzen | 15 Pf.
Brauerei **Ponarth, E. Schifferdecker & Co.**
Nürnberger Doppel-Lagerbier, Glas 20 Pf.
G. N. Kurz'sche Brauerei, J. G. Reif.
Grosse Speisekarte, ganze und halbe Portion, zu billigen Preisen.
Mittagstisch von 12½ bis 2½ Uhr, auch im Abonnement.
Diners und Soupers werden sofort servirt, ebenfalls auf Bestellung außer dem Hause.
386) **C. H. Kiesau.**

Promenaden-Fächer

empfehlen
in grosser Auswahl
Domnick & Schäfer,
63. Langgasse 63.

Am Langgasser Thor.
Langgasse 3. Langgasse 3.

Wilhelm Anger.

Neuheiten in Herren-Cravatten in grösster Auswahl.
Neue Farben für Frühjahrssaison:
Congo, Margarite, Plombé.

Ein zuverlässiger
Conditor-Gehilfe,
der selbstst. arb. kann, findet dauernde Stell. Ad. u. 3840 i. d. E. d. Z. erb.

Ein gebild. junges Mädchen, mit der dopp. Buchführung vert., sucht z. Erlernung d. Kurz- u. Weißw.-Gesch. St. Off. u. A. G. postl. Marienwerder.

Ein junger Mann,
Materialist, 23 Jahre alt, militairfrei, der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April cr. anderweitiges Engagement.
Gef. Offerten erb. u. Nr. 3851 d. Ztg.

Ein selbstständiger Kaufmann, auch in der Provinz bekannt und eingeführt, sucht geeignete Vertretungen in der Waarenbranche und für Assecuranz für **Elbing.** Pa. Referenzen zu Diensten. Adr. erb. u. 3831 in der Exp. d. Zeitung.

Langgasse 66
ist in der 1. Etage eine herrschaftl. Wohnung von 6 Piecen u. allen Bequemlichkeiten, event. auch für jedes Geschäft passend, per 1. Oktober oder auch etwas früher zu vermiethen.
Preis pro anno 1900 M.
Näh. in der 2. Etage.

Hopfengasse 48 (Wasserseite) und Mänchengasse 9 sind die Oberräume, Hopfengasse 76 und Hopfengasse 85 sind die Unterräume zu vermiethen. Näheres hierüber Hundegasse 67 im Comtoir. (3727

Mattenbuden Nr. 30 ist die frühere Thon- u. Ofenfabrik mit Dampfkraft eingerichtet, welche sich auch zu jedem anderen Gewerbebetrieb eignet, von sogleich zu vermiethen, auch sind die Räume einzeln zur Lagerung von Waaren rc. zu vermiethen. (3412
Näheres Mattenbuden 31, parterre.

Vollständige Pension
findet ein junger Mann (Gymnasiast bevorz.) zum 1. April oder später **Langgarten 33** II.

Naturforschende Gesellschaft.

Medicinische Section.
Die Sitzung findet **nicht** am 21., sondern
Donnerstag, den 26. März
statt. (3862
Dr. Abegg.

Dml-Clb.

Mirrwoch, den 18. März, AbendsKlock 8, in'n Wiener Café, Langenmarkt, 2 Tr.

Die 4. Vorlesung
zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten
findet **nicht** Mittwoch, den 18. d. Mts., sondern
Freitag, 27. d. M.
statt. (3724

Laden Breitg. 106 zu verm.

Greil's Hotel,

nahe der Post,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Logis zu billigen Preisen.
3771) **C. Greil.**

Haase's Concert-Halle.

Breitgasse 42.
Auftreten der so beliebten Russin Frl. Xenia a. Petersburg, d. Berl. Soubretten Fräul. Trude, Anna, Bertha, Frida. Klaviervortrag des Pianisten Herrn Cesar Kasper. Anfang 7 Uhr. (3878

Loge Einigkeit.

Mittwoch, den 25. März cr.,
Soirée musicale, Abendessen u. Tanz.
Anfang präcise 7½ Uhr.
Gästen ist der Eintritt nur gegen Karten gestattet.

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:
Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5. (3747
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Sonntag, den 22. dss. wird das Lokal von 6 Uhr ab einer Privat-Gesellschaft halber geschlossen.

48. Winter-Saison-Concert.

Direction **Wolff.**
Mittwoch, den 18. März 1885:
Café Grosse Allee,
Hannemann.
Anfang 3½ Uhr. (3847
Entree und Programm frei.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 18. März:
22. Sinfonie-Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5,
unter Mitwirkung des Kaiserlich Russ. Kammermusikers und Piston-Virtuosen **Herrn A. Hopp aus Petersburg.**
Musikalische Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
[Kaiser-Marsch von Wagner, Jubel-Ouverture v. Weber, Deutsche Fantasie v. Krug, Militär-Sinfonie von Haydn rc. **Piston-Soli: Air varié v. Bériot, s'Sträußli von Hoch rc., vorgetragen von Herrn Hopp.**]
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰. Logen 75 ₰.
3887) **C. Theil.**

Stadt-Theater.

Mittwoch 1. Gastspiel von **Franziska Ellmenreich. Die Erzählungen der Königin von Navarra.** Lustspiel in 5 Acten von Scribe und Legouvé. Margarethe: Franziska Ellmenreich.
Donnerstag: Vorletztes Gastspiel der Königl. preußischen Kammersängerin **Mathilde Mallinger. Lohengrin.** Große Oper in 3 Acten v. Richard Wagner.
Elsa: Mathilde Mallinger.
Freitag: 2. Gastspiel von **Franziska** Ellmenreich. Zum 1. Male: **Funken unter der Asche.** Plauderei in 1 Act v. Stobitzer. **Die Provinzialen.** Lustspiel in 1 Act nach dem Russischen des Turgenjew.
Titelrolle: Franziska Ellmenreich.
Zum Schlusse: **Die Schulreiterin.** Lustspiel in 1 Act von Emil Pohl.
Baronesse Lucie: Franziska Ellmenreich.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 18. März cr.:
Gr. Specialitäten Vorstellung.
Auftreten des gesammten Personals.
Beginn des viertägigen Gastspiels **der internationalen Sängerin**
Fürstin Maria Gaetana Pignatelli de Cherchiara, Princesse du St. Empire romain.
Kassenöffnung:
Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr,
Sonntags 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Bestellungen auf **feste Plätze** werden an der Kasse und am Tunnel-Büffet des Wilhelm-Theaters entgegen genommen.
NB. **Das Rauchen ist erst im 3. Theil gestattet.**

Eugen Bieber, Uhrmacher, Breitgasse 74, nahe dem Krahnthor.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15138 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 17. März 1885.

Reichstag.

(Schluß.)

Fürst Bismarck: Nach Hrn. Virchow hätte der Abg. Richter neulich gesagt, daß wir nicht nur durch die germanische Abstammung und die gemeinsame Geschichte verwandt wären, sondern auch noch durch die Dynastien. Er hat aber gesagt, daß wir nicht nur durch unsere Dynastien, sondern auch durch die germanische Abstammung verwandt wären; — er hat die Dynastie in den Vordergrund gestellt. Der Vorredner hat so gesprochen, als ob die Aufführung der Dynastie ganz nebensächliche gewesen wäre. Das kann ich nicht zugeben. Wo ist denn bei uns die Gewohnheit, namentlich auf Seite der Fraction, der der Abg. Richter angehört, auf die Verwandtschaften der Dynastien in internationalen Fragen ein besonderes Gewicht zu legen? Wenn ein enthusiastischer Royalist dergleichen Aeußerungen thut, nun, so liegt das in der Confession seiner Gesinnung; wenn aber der Hr. Richter die Dynastie ins Gefecht zieht, so habe ich nicht von Hause aus die Ueberzeugung, daß er das gerade im Interesse der Dynastie thut. (Oho! und Unruhe links, sehr wahr! rechts.) Ich glaube nicht, daß der Hr. Richter für die Dynastie dieselbe Feinfühligkeit hat, wie ein Royalist von meinem Schlage z. B. (Unruhe links.) Ich glaube, daß der Abg. Richter mit an demselben dynastischen Strange zieht; ich glaube nicht, daß, wenn er von der Dynastie spricht, er dasselbe Gefühl tiefer innerer Anhänglichkeit und Ehrerbietigkeit damit verbindet, wie ich es thue. (Oho! und Unruhe links; Bravo! rechts.) Ich rufe die öffentliche Meinung über die mißbilligenden Ausrufe zum Richter darüber an, ob sie in dem Herrn Richter jemals einen dynastischen preußischen Politiker sehen wird. Ich glaube, der Redner die politische Bedeutung, die der Abg. Richter in England als Führer der Opposition hat, doch unter das wirklich vorhandene Niveau herunterschätzt, er hat bei den Engländern ein Verständniß für unsere Verhältnisse vorausgesetzt, wie es nicht vorhanden ist. Es ist mir erinnerlich, daß zur Zeit, wie die Samoadebatte im Gange waren, der Botschafter einer westeuropäischen Macht hier anwesend war und den Hrn. Abg. Richter gehört hat. (Abg. Richter: Ich habe damals gar nicht gesprochen!) Nicht? sollte es wirklich ein anderer Fall sein? (Zurufe links: Nein!) Nun, dann muß ich den Herrn Abgeordneten mit jemand Anderem verwechselt haben. (Heiterkeit links.) Nun, ich erinnere mich der Samoadebatte nicht mehr so genau, aber einer Conversation mit dem erwähnten Botschafter in dem ich mich sage — — (Zurufe links). — Nun bitte ich, mich nicht wieder zu unterbrechen; ich lasse mich auf ein Zwiegespräch ein, aber nicht zweimal. Der Herr Botschafter sagte mir, es sei ihm sehr überraschend, daß der Herr Abg. Richter bei uns noch nie Minister gewesen sei; er könne sich die Rolle, die er spielt, nicht erklären, wenn er noch nie Minister gewesen ist und keine Aussicht habe, es zu werden. Ich sagte: Ueber das letztere habe ich kein Urtheil, aber gewesen ist er es noch niemals. (Heiterkeit.) Und darin wird er mir Recht geben. Der Herr Abgeordnete ist ja seit der Samoadebatte gewachsen an Ansehen in seiner Partei; er ist heut zu Tage in seiner Herrschaft über die Partei (Lebhafter Widerspruch links) über die sehr bedeutende Partei kaum mehr angefochten. Sie (nach links), die Sie darüber murren, — ist einer unter Ihnen, der ihm das Wasser reicht? (Große Heiterkeit auf beiden Seiten des Hauses) der gegen ihn mit Widerspruch aufzukommen vermag? (Große Heiterkeit.) Dem Publikum haben Sie den Muth, dagegen zu murren; wenn Sie mit ihm allein sind, werden Sie sich schon fügen. (Große Heiterkeit.) Und daß bei dieser persönlichen Bedeutung Hrn. Richters nicht einmal bei uns Minister werden sollte, — mein Gott, man braucht ja gar nicht Engländer zu sein, um das zu glauben, daß es einmal wird. — Hr. Virchow hat behauptet, daß die Rede, die Richter hier gehalten hat in Bezug auf die Verhandlungen, die in England schwebten, einen Einfluß gar nicht geübt habe. Eine coloniale Politik läßt sich nur machen, wenn sie getragen ist von dem nahezu einstimmigen, entschlossenen, starken Nationalgefühl, das ein [illegible] im Volke und in der Presse, sondern auch in der Mehrheit des Reichstags und auch in dem Führer derselben findet. Zu den Führern dieser Mehrheit gehört doch Hr. Richter, und daß er diese nationalen Aspirationen nicht theilt, eben so wenig theilt, wie die Führer der anderen Hälfte der Majorität des Centrums, das liest man aus Ihren Reden hinlänglich heraus. Daß das unsere Stellung bei den Verhandlungen mit dem Ausland wesentlich abschwächt, das muß doch jedes Kind einsehen, und ich weiß nicht, wie wir hier darüber streiten können. — Hr. Virchow hat mir vorgeworfen, daß ich die Plätze ausgesucht hätte, die Keiner hätte haben wollen. Es fehlt nicht viel, so würde er mir auch noch die Malaria aufgebürdet und behauptet haben (Heiterkeit), daß ich die expreß erfunden habe, um das deutsche Volk mit irgend einem reactionären Plane zu schädigen. Ich habe die Plätze nicht ausgesucht, der Handel hat sie sich ausgesucht und hat von mir Schutz verlangt. Wenn der deutsche Handel sich diese unbequemen Plätze aussucht und dort seine Factoreien hat, so muß doch das Klima für weiße Leute möglich sein. Aber ich kann darüber nicht rechten. Er ist ja in Bezug auf klimatische und anthropologische Fragen viel sachverständiger als ich. Aber, wenn ein deutscher Unternehmer das deutsche Reich um Protection anruft, — soll ich dann erst zur Begutachtung an das medizinische Amt (Heiterkeit), dessen Mitglied der Herr Abg Virchow ist, richten und ihn fragen: Können Sie mir auch ein Sanitätsattest für das Klima abgeben? Das würde die Sache doch sehr verweitläufigen; außerdem glaube ich auch nicht, daß der Abg. Virchow in dieser Beziehung eigene Erfahrungen hat sammeln können. Ich habe einen großen Respect vor seiner wissenschaftlichen Autorität in allen Dingen, die er selbst gesehen hat, und deshalb gerade halte ich seine Ueberzeugung auf politischem Gebiet, aber in Bezug auf anthropologische ganz sicher, so weit seine eigene Forschung reicht; hier aber in Bezug auf Neu-Guinea u. s. w. ist er ebenso gut wie wir auf die Erzählungen Anderer angewiesen. Dann hat der Hr. Vorredner den Begriff „Colonie" doch zu doctrinär aufgefaßt. Er bringt die Colonien alle in Verbindung mit Ackerbau. Ich sehe darin einen erfreulichen Beweis, daß in den Herzen des Hrn. Vorredners doch auch die Ueberzeugung schlummert, daß der Ackerbau von allen Gewerben das wichtigste ist. Deshalb braucht aber nicht jede Colonie eine Ackerbaucolonie zu sein; es können Plantagencolonien mit fremden Arbeitern sein. Der Herr Vorredner hat darin eine abschreckende Erfahrung gefunden, daß in Westindien die weiße Bevölkerung sich nach der Aufhebung der Sklaverei nur noch auf 5 Proc. beläuft. Schwerlich viel über 5 Proc. kann sie aber in jenen Ländern betragen haben. Es ist das eben eine Plantagencolonie gewesen, und das können einige der unsrigen auch werden, die mit Arbeitskräften, die an das Klima gewöhnt sind. Es ist in Afrika überhaupt von einem Ackerbau noch nicht die Rede; da ist nur von Handelsreichen einstweilen die Rede. Ob das in Ostafrika anders sein wird, das wollen wir abwarten. Sie werden uns die Dampfer ja auch einstweilen nicht bewilligen, was die afrikanische Linie werden, wenn Sie sie ablehnen, Ihnen aber sehr gern wieder Gelegenheit geben. Wir halten sie für sehr nöthig und nützlich, und vielleicht würde es die Linie sein, die das Samenkorn dorthin tragen, daß die Anlage dort fruchtbar machen kann. Ueber die Gegenden westlich von Zanzibar habe ich noch in keiner Beschreibung von den Leuten, die da gewesen sind, etwas Nachtheiliges gehört; im Gegentheil, die gelten nach dem Zeugniß der Engländer, Amerikaner, Belgier, Deutschen, die da darüber gesprochen habe, für den besten Theil von ganz Afrika. Es handelt sich um einen Landstrich, der fast so groß ist wie das Königreich Preußen, als geboren würde, und der alle Klimaten, alle möglichen Arten von Vegetationen enthält, von der tropischen bis zur europäischen, und der von einem vergleichungsweise gesitteten und bildsamen Menschenstamme bewohnt wird; alle Vorbedingungen für eine Anknüpfung colonialer Beziehungen, die man sich in der Theorie denken kann, treffen dort zu. Ob sich das praktisch bewährt und verwirklicht, dafür kann ich nicht verantwortlich sein, dafür sind verantwortlich die Leute, die da waren, und die Leute, die hingehen. Der Hr. Vorredner hat es so dargestellt, als ob man den unwissenden Deutschen verleite und an das Messer des Klimas liefern würde. Jeder ist seines Glückes Schmied. Wenn die deutsche Nation einen Ueberschuß von Kraftgefühl, Unternehmungsgeist und Entdeckungsgeist in sich verspürt, so öffnen Sie ihr doch wenigstens ein Thor, durch welches sie das verwirklichen kann, und nöthigen Sie uns nicht, wie bei den Samoaverhandlungen, auch diese Vorlage wieder zu den Akten zu schreiben. Bewahren Sie uns vor der Nothwendigkeit, die Schuld, daß auch hier den Deutschen nicht einmal freie Fahrt geöffnet wird, auf den Reichstag zu schieben! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Racke (Centr.): Ich muß den Abg. Windthorst und das Centrum nochmals gegen die Insinuationen, welche der Reichskanzler am Sonnabend gegen uns geschleudert hat, in Schutz nehmen; der Abg. Windthorst steht thurmhoch über diese Insinuationen erhaben da. In unsern Augen ist ein Bruderkrieg ein so großes nationales Unglück, daß wir dafür die etwas leichte Bezeichnung „chirurgische Operation" nicht für passend halten. Wir kämpfen für unsere Prinzipien dazu haben uns unsere Wähler hierhergeschickt; aber unlauterer Praktiken haben wir uns in diesem Kampfe nicht bedient. Ob das andere Leute auch von uns sagen können, lasse ich dahingestellt. Der Reichskanzler hat sich heute wieder über die Reden der Oppositionsführer beschwert; ich meine, gerade die Ausführungen des Reichskanzlers über die Opposition sind weit eher geeignet, im Auslande Mißverständnisse wachzurufen bezüglich der Einigkeit und des Zusammenstehens der Nation. Viele der Reden, die bei dieser Discussion vom Bundesrathstische gehalten sind, waren gewiß weniger geeignet, uns zu belehren, als vielmehr lediglich viele Abgeordnete zu verletzen und dadurch die Vorlage erst recht zu gefährden. Wir wollen erst sichere Erfahrungen machen; haben wir diese und geben sie der Regierung Recht, so wird nicht bloß das Centrum, sondern die ganze Opposition auch die weiteren Forderungen mit Freuden bewilligen. Der Reichskanzler hält ja selbst weitere Erfahrungen für nothwendig. Ich war in der Commission für die ostasiatische und für die australische Linie geneigt und muß mir auch zur dritten Lesung meine definitive Abstimmung vorbehalten. Wenn schließlich aus der Commissionsberathung nur ein negatives Resultat herausgekommen ist, so sind daran lediglich die Conservativen schuld, die offenbar nicht die richtigen Instructionen von Seiten des Herrn Reichskanzlers hatten (Große Unruhe rechts). Mit nationaler Begeisterung ist allein hier nichts zu machen. (Fortgesetzte Unruhe und Unterbrechungen rechts.) Ich werde so lange reden, als es mir beliebt, und wenn Ihnen mein Ton nicht gefällt, wenn Sie fortfahren, mich in dieser Weise zu stören, so werde ich nicht blos heute, sondern auch später gegen die australische Linie stimmen. (Stürmische Heiterkeit.)

Fürst Bismarck: Es ist das ja ein trauriges Gewerbe, die Meinungsäußerungen der gegnerischen Fraction dadurch herunterzusetzen, daß man sie als Byzantinismus, als Inspiration der Regierung darstellt. Ich habe während der ganzen Dauer der Commissionssitzung mit keinem einzigen Mitgliede der conservativen Partei ein Wort über die Dampfervorlage gewechselt, auch nicht indirect, auch nicht schriftlich. (Der Reichskanzler liest dann aus einer Rede des Abg. Bamberger im Reichstage am 27. April 1880 Stellen vor, in denen Bamberger von einem Gespräch auswärtiger Diplomaten erzählt, in welchem man sich gewundert, daß Richter noch nicht Minister sei.) Dies genügt, um meine Auffassung zu belegen, daß der Herr Richter das Gewicht, das das Ausland seiner Opposition gegen die Regierung beilegt, unterschätzt. (Bravo! rechts.)

Abg. Meier-Bremen (nat.-lib.) plädirt für die australische Linie. Ich weiß bestimmt, daß wir dann im Verkehr mit Ostasien und Australien die Engländer und Franzosen schlagen werden. Irgend welchen Illusionen über die Colonien gebe ich mich nicht hin; aber es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Colonialpolitik des Reichskanzlers für das Vaterland von größtem Nutzen ist. (Beifall.)

Von conservativer Seite wird der Schluß der Discussion beantragt. Auf Antrag Rickert wird hierüber namentlich abgestimmt und mit 178 gegen 148 Stimmen der Schluß angenommen.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, die zum Theil durch den Präsidenten als nicht persönliche unterbrochen und abgeschnitten werden.

Abg. Richter: Ich habe nicht bei Samoa eine Rede gehalten, konnte also auch nicht durch solche Rede dem englischen Botschafter Anlaß zu einer Bemerkung geben. Der Reichskanzler hat nur eine Aeußerung des Abg. Bamberger, die dieser aus der Unterhaltung mit irgend welcher gesandtschaftlichen Person wiedergegeben hat, verwechselt mit einer directen Aeußerung des englischen Botschafters gegen ihn. Von meinen Aeußerungen am 4. März habe ich nichts zu entschuldigen, sondern nur richtig zu stellen. Ich würde, auch wenn es formell zulässig wäre, mich nicht veranlaßt gesehen haben, irgend ein Wort im stenographischen Bericht zu ändern. Der Reichskanzler meint, daß ich meine damalige oppositionelle Abstimmung — es handelte sich um das Consulat in Apia — gedeckt hätte mit Bezugnahme auf das Verhältniß zu England. Das gerade Gegentheil ist die Wahrheit. Ich habe ausdrücklich gesagt, ich glaube nicht, daß das Haus geneigt ist, indem es hier über einen oder drei Viceconsuln abstimmt, eine Entscheidung zu geben über die englische Annexionspolitik und über unser Verhältniß zu England. Das gerade Gegentheil ist die Wahrheit. Ich habe überall in meinen Reden die Bezugnahme auf England als sehr überflüssiger Weise durch den Abg. Kalle herbeigeführt bezeichnet. Ich bin zu meiner Rede damals nur veranlaßt worden, indem der Abg. Kalle davon sprach, daß England nicht durch sein Bedürfniß, sondern nur durch Neid und Mißgunst gegen Deutschland sich leiten lasse. Ich habe allerdings in meiner damaligen Rede meiner Sympathie für das englische Volk offen Ausdruck gegeben und schäme mich dessen durchaus nicht; ich habe das aber gethan unter Bezugnahme auf eine Aeußerung des Reichskanzlers selbst, die er am Schlusse seiner Rede am 2. März d. J. in Bezug auf das natürliche, freundliche Verhältniß zu England machte. Ich habe mich, als ich vom stammverwandten Volke sprach, auf die Unterbrechung durch ein „Oh!" von den Nationalliberalen noch geäußert: „Ja wohl, das uns nicht nur durch unsere Dynastie, sondern auch durch die germanische Abstammung und durch gemeinsame Kämpfe in kritischen Perioden der Geschichte verbunden ist." Wie man aus diesem Satze entnehmen kann, daß ich die nationalen Interessen und die Beziehungen der Dynastien in einen gewissen Gegensatz hätte bringen wollen, das ist mir durchaus unerfindlich. Ebenso unerfindlich ist es mir, wie hieraus die Verdächtigung hergeleitet werden kann, daß die persönlichen Beziehungen der dynastischen Häuser den sachlichen nationalen Interessen widersprechen. Daß es eine glückliche Fügung ist, wenn in monarchischen Staaten außer der Uebereinstimmung der sachlichen und materiellen Interessen noch ein wechselseitiges natürliches Band sie umschließt, dabei muß ich einfach stehen bleiben. Dann hat der Reichskanzler gemeint, man habe in England aus meiner Rede entnommen, daß die Nation nicht hinter ihm stehe, und dies habe seine Stellung geschwächt. Nun, wenn man in England von meiner Rede überhaupt Notiz genommen hat, so muß man auch den letzten Satz meiner Rede gelesen haben, der lautete: „Wir haben das Bewußtsein, daß, soweit die deutschen Interessen gegen unberechtigte Ansprüche gewahrt werden müssen, der Herr Reichskanzler der Mann ist, das voll und ganz zu thun, und daß es nicht noch solcher aufstachelnder Reden bedarf, wie sie der College Kalle gehalten hat." Mit diesem Satze habe ich meine erste damalige Rede geschlossen. Wie man nun in dem parlamentarischen England, wo man an die freieste Kritik der Minister auch über die auswärtige Politik gewöhnt ist, aus einer solchen Rede eines deutschen Abgeordneten, die geradezu mit einem Vertrauensvotum für den Reichskanzler selbst in Bezug auf die auswärtige Politik schließt (Hört! hört! links), entnehmen kann, der deutsche Abgeordnete habe die Stellung des Kanzlers gegen England verschlechtern und die gerechtfertigten Ansprüche Englands unterstützen wollen, das ist mir durchaus unerfindlich. Das wird kein unbefangener Beurtheiler thun. (Sehr richtig! links.)

Abg. Bamberger: Der Reichskanzler hat heute eine Stelle aus einer Rede verlesen, die ich bei der zweiten Lesung der Samoa-Vorlage im Jahre 1880 hier gehalten habe. Es war darin von mir eine Unterhaltung wiedergegeben, die ich mit zwei Secretären hiesiger Botschaften gehabt hatte. Die Schlußfolgerung jedoch, welche der Herr Reichskanzler aus seinem Erlebniß gezogen, ist genau entgegengesetzt derjenigen, die ich 1880 aus meinem gleichartigen Erlebniß ziehen zu müssen glaubte. Ich sah in der Thatsache, daß zwei hier ansässige Diplomaten glauben konnten, Herr Richter könne bei heutigen Zuständen Minister werden oder gar, er sei es schon gewesen, den Beweis, daß die Engländer sich sehr wenig um unsere parlamentarischen Verhältnisse kümmern und daher auch gar keine Kenntniß von denselben haben.

In der Abstimmung wird zunächst der eventuelle Antrag der Socialdemokraten, eine australische Linie nur nach dem Festlande zu bewilligen, gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt. Die australische Linie wird, entgegen dem Antrage Richter, in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 159 Stimmen angenommen. Für dieselben stimmen geschlossen die beiden Parteien der Rechten und die Nationalliberalen: ferner vom Centrum Graf Adelmann, v. Buol, Fritzen, Haanen, Graf Henckel, Hitze, Bender, Letocha, Marbe, Pfafferott, Roßhirt, Stötzel, Trimborn; außerdem die anwesenden Elsässer, die Welfen v. Wangenheim (Eldenburg) und Langwerth v. Simmern, die Liberalen Bertram und Graf Hacke und der Volksparteiler Haerle. Gegen die Linie stimmen die Freisinnigen, Socialdemokraten und Polen geschlossen, außerdem das Gros der Centrumspartei, die Welfen und Volksparteiler.

Die Linie nach Afrika wird in ebenfalls namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Gegen die Linie stimmen die Freisinnigen, Volkspartei, Socialdemokraten, Polen und fast das ganze Centrum; für dieselbe die Rechte, die Nationalliberalen und 7 Mitglieder des Centrums, zwei Welfen und der Liberale Bertram.

Die von verschiedenen Seiten beantragten Modificationen, daß die Linien geeigneten „deutschen" Unternehmern „auf dem Wege der engeren Submission einzeln oder zusammen" übertragen werden sollen, werden fast einstimmig angenommen.

In Gemäßheit der Annahme der ostasiatischen und australischen Linie wird nunmehr der Betrag der jährlichen Subvention nach dem Antrage Veiel auf 4 Mill. Mark festgestellt. Der Antrag Rintelen, die Bewilligung auf die ostasiatische Linie einzuschränken, wird mit 170 gegen 154 Stimmen abgelehnt; der zweite Theil seines Antrages auf Bewilligung einer Zweiglinie Triest-Alexandrien wird fast einstimmig angenommen.

§ 1 hat hiernach folgende Fassung erhalten: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampfschiffsverbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostasien, sowie Australien andererseits, auf eine Dauer bis zu fünfzehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission einzeln oder zusammen zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihilfen bis zum Höchstbetrage von jährlich vier Millionen Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen. Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt, zum Anschluß an die Hauptlinien die Einrichtung und Unterhaltung einer Zweiglinie von Triest über Brindisi nach Alexandrien auf eine Dauer bis zu fünfzehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in den hierüber abzuschließenden Verträgen eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich vierhunderttausend Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen."

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. März. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine fest, per März 163 Br., 162 Gd., per April-Mai 168 Br., 167 Gd. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest, per März 128,00 Br., 127 Gd., per April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco —, per Mai 52. — Spiritus matt, per März 32¾ Br., per April-Mai 32¾ Br., per Mai-Juni 33 Br., per August-Dez. 35 Br. — Kaffee fester, Umsatz 4500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,35 Br., 7,25 Gd., per März 7,15 Gd., per August-Dezbr. 7,65 Gd. Wetter: Regendrohend.

Frankfurt a. M., 16. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 256, Franzosen 252⅛, Lombarden 114⅜, Galizier 220½, Aegypter 68⅛, 4% ungar. Goldrente 81⅜, 1880er Russen 81½, Gotthardbahn 108⅝, Disconto-Commandit 203$\frac{3}{16}$. Still.

Wien, 16. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,25. 5% österr. Papierrente 99,10, österr. Silberrente 83,60, österr. Goldrente 108,25, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,72½, 5% Papierrente 93,75, 1854er Loose 129,00, 1860er Loose 139,50, 1864er Loose 171,75, Creditloose 178,25, ungar. Prämienloose 119,25, Creditactien 301,50, Franzosen 306,50, Lombarden 139,00, Galizier 267,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,00, Nordwestbahn 172,00, Elbthalbahn 178,00, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 186,50, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2450, Unionbank 74,00, Anglo-Austr. 105,00, Wiener Bankverein 107,00, ungar. Creditactien 309,75, Deutsche Plätze 60,60, Londoner Wechsel 124,40, Pariser Wechsel 49,02, Amsterd. Wechsel 102,70, Napoleons 9,80½, Dukaten 5,78, Marknoten 60,60, Russische Banknoten 1,27¼, Silbercoupons 100, Tramway 216,75, Tabaksactien —, Länderbank 103,60.

Amsterdam, 16. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, per März 209. — Roggen loco unverändert, auf Termine behauptet, per März 159, per Mai 152. — Raps per Frühjahr — Fl. — Rüböl loco 28½, per Mai 28, per Herbst 28½.

Antwerpen, 16. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Hafer steigend. Gerste fest.

Antwerpen, 16. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 18 bez. und Br., per April 18 Br., per Mai 18⅛ Br., per September-Dezember 19¼ Br. Fest.

Paris, 16. März. Rohzucker 88° behpt., loco 36,25 bis 36,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 42,80, per April 43,10, per Mai-Juni 43,50, per Mai-August 43,75.

London, 16. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1 sh. höher als letzte Woche, fremder ½—1 sh. niedriger als letzten Freitag, von angekommenen Ladungen nichts vorhanden, Mehl ½ sh., Mais ¼ sh., Hafer ¼—½ sh. höher als vergangene Woche, Gerste unverändert, alle Artikel sehr träge. — Prachtwetter.

London, 16. März. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 7. bis zum 13. März: Engl. Weizen 4302, fremder 21 409, engl. Gerste 1568, fremde 17 350, engl. Malzgerste 22 739, fremde —, engl. Hafer 1680, fremder 51 748 Qrts. Engl. Mehl 19 336, fremdes 30 064 Sack und 354 Faß.

London, 16. März. Havannazucker Nr. 12 13 nom. Rüben-Rohzucker 11⅞ ruhig, stetig.

Newyork, 16. März. Wechsel auf London 4,83, Rother Weizen loco 0,89, per März 0,87¾, per April 0,88¼, per Mai 0,89⅞. Mehl loco 3,25. Mais 0,50. Fracht 3½ d.

Viehmarkt.

Berlin, 16. März. Städt. Centralviehhof. Amtl. Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 3362 Rinder, 8410 Schweine, 1661 Kälber, 10350 Hammel. In Rindern waren bei schleppendem Geschäft die Preise der vor. Woche gut zu erzielen. Da angemessener Export stattfand, bleibt nur geringer Ueberstand. Man bewilligte für Ia. 55—59, IIa. 47—51, IIIa. 40—43, IVa. 35—38 M. per 100 ℔ Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt verlief das Geschäft bei weichenden Preisen etwas langsamer als vor 8 Tagen. Der Export war verhältnißmäßig gering, doch wird der Markt ziemlich geräumt. Mecklenburger brachten 49—50, Pommern und gute Landschweine 45—48, Senger und Schweine III. Qual. 41—44 M. per 100 ℔ mit 20 % Tara. — Kälber brachten bei ruhigem Handel hin und wieder etwas bessere Preise als in den letzten Wochen; man zahlte für Ia. 40—48, in Ausnahmefällen bis 52 ₰., für IIa. 30—38 ₰. per ℔ Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt wurden in Folge regeren Exports bei langsamem Handel trotz des ungemein großen Auftriebs die vorwöchentlichen Preise erzielt und wird der Markt ziemlich geräumt. Ia. brachte 38—41, beste engl. Lämmer bis 44 ₰., IIa. 32—36 ₰. per ℔ Fleischgewicht.

Berliner Fondsbörse vom 16. März.

Die heutige Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die matteren Notirungen der fremden Börsenplätze und andere von der Speculation ungünstig aufgefaste auswärtige Meldungen von bestimmendem Einfluss. Das Geschäft entwickelte sich bei grosser Reservirtheit der Speculation sehr ruhig; da aber auch das Angebot nirgend dringend hervortrat, blieben die Coursrückgänge von geringer Bedeutung. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs gestaltete sich die Tendenz im Anschluss an bessere Londoner Meldungen wieder fester, ohne dass jedoch die Umsätze an Belang gewannen. Der Kapitalsmarkt erwies sich unverändert fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, der Haupttendenz entsprechend, nach schwacher Eröffnung etwas fester schliessen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung mässige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 3⅛ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien schwächer ein, konnten sich aber später wieder etwas bessern; Franzosen waren ziemlich fest, Lombarden behauptet, Galizier, Elbethalbahn, Gotthardbahn etc. schwächer. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und ungarische Goldrente als schwächer, russische Noten als behauptet zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds sowie inländische Eisenbahn-Prioritäten hatten in fester Haltung mässige Umsätze für sich. Bank-Actien waren ziemlich fest und ruhig. Industrie-Papiere waren meist fest und ruhig. Montanwerthe wenig verändert. Inländische Eisenbahn-Actien Anfangs schwach, dann fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,40
Konsolidirte Anleihe	4½	104,20
do. do.	4	104,10
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	101,60
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,75
do. do.	4	102,40
Pommersche Pfandbr.	3	96,70
do. do.	4½	101,50
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,70
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,00
do. do.	4	102,75
do. do.	4	102,70
do. II. Ser.	4	102,30
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,30
Pomm. Rentenbriefe	4	102,50
Posensche do.	4	102,30
Preussische do.	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	89,80
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,60
do. Silber-Rente	4⅕	68,6
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,40
do. Papierrente	5	77,40
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,90
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	81,40
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	95,20
do. do. Anl. 1871	5	95,20
do. do. Anl. 1872	5	95,20
do. do. Anl. 1873	5	95,25
do. do. Anl. 1875	4½	89,25
do. do. Anl. 1877	5	98,50
do. do. Anl. 1880	4	81,80
do. Rente 1883	6	108,50
do. 1884	5	95,40
Russ. II. Orient-Anl.	5	63,30
do. III. Orient-Anl.	5	63,40
do. Stiegl. 5. Anl.	5	62,80
do. do. 6. Anl.	5	89,25
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,00
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,30
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	108,50
do. v. 1881	5	100,50
Türk. Anleihe v. 1866	5	9,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,60
II. u. IV. Em.	5	102,40
II. Em.	4½	99,50
III. Em.	4½	98,00
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	112,25
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,70
do. unk. v. 1871	5	103,30
do. do. v. 1876	4½	102,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,00
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,50
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,50
do. do.	4½	102,20
Poln. landschaftl.	5	65,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	93,50
Russ. Central- do.	5	86,60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	132,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,60
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	97,30
Hamburg. 50rtl. Loose	3	194,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,90
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,00
Oestr. Loose 1854	4	114,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,75
do. Loose v. 1860	5	119,10
do. Loose v. 1864	—	298,00
Oldenburger Loose	3	150,50
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	144,90
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,75
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	145,00
do. do. von 1866	5	137,90
Ungar. Loose	—	224,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1883.
Aachen-Mastricht	59,40	2½
Berlin-Dresden	16,80	0
Berlin-Hamburg	—	16⅔
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,80	4½
Halle-Sorau-Guben	53,60	0
do. St.-Pr.	123,70	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	108,50	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	85,20	2
do. do. St.-Pr.	115,75	5
Nordhausen-Erfurt	51,50	0
do. St.-Pr.	111,75	5
Oberschles. A. und C.	—	10⅓
do. Lit. B.	—	10⅓
Ostpreuss. Südbahn	100,25	5⅝
do. St. Pr.	118,50	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅔
do. St.-Pr.	—	7⅔
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	61,00	0
do. St.-P.	103,40	3¼
Stargard-Posen	103,25	4½
Thüringer	—	8
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,50	4½
do. St.-Pr.	72,50	1½

(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1883.
Galizier	110,10	7,05
Gotthardbahn	108,25	2⅓
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,70	4⅔
Lüttich Limburg	12,30	0
Oesterr.-Franz. St.	506,50	6⅗
† do. Nordwestbahn	—	[illegible]
do. Lit B.	312,00	5
†Reichenb.-Pardub.	63,00	[illegible]
†Russ. Staatsbahnen	130,75	[illegible]
Schweiz. Unionb.	67,10	—
do. Westb.	26,60	—
Südösterr. Lombard	231,50	—
Warschau-Wien	218,00	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,20
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	82,70
do. do. Gold-Pr.	5	101,80
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	402,10
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,50
do. do. Elbthal.	5	84,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,20
†Ungar. Nordostbahn	5	81,60
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,90
Brest-Grajewo	5	98,00
†Charkow-Azow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	98,10
†Kursk-Kiew	5	102,00
†Mosko-Rjäsan	5	101,70
†Mosko-Smolensk	5	100,00
Rybinsk-Bologoye	5	93,00
†Rjäsan-Kozlow	5	100,80
†Warschau-Teres.	5	100,00

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	129,50	5⅓
Berliner Handelsges.	152,25	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B.	85,75	5⅓
Bremer Bank.	107,25	6,58
Bresl. Discontobank	87,10	5
Danziger Privatbank	122,50	9
Darmst. Bank	149,40	8½
Deutsche Genss.-B.	134,00	7½
Deutsche Bank	154,00	9
Deutsche Eff. u. W.	123,00	9
Deutsche Reichsbank	144,50	6⅗
Deutsche Hypoth.-B.	92,10	5
Disconto-Command.	203,10	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	41,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	—	8
Hannöversche Bank	113,00	5
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	103,60	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	110,10	5⅔
Meininger Creditbank	93,75	5½
Norddeutsche Bank	155,50	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	49,50	0
Posener Prov.-Bk.	113,00	6⅔
Preuss. Boden-Credit.	104,75	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,40	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	91,60	4
Schles. Bankverein	103,30	5⅗
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	137,50	6
Actien der Colonia	6700	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	12000	58
Bauverein Passage	58,90	2⅔
Deutsche Bauges.	88,40	1½
A. B. Omnibusges.	183,50	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	218,50	9⅔
Berl. Pappen-Fabrik	68,90	4
Wilhelmshütte	44,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	49,25	2

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	100,00	—
Stolberg, Zink	17,80	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	12,75	0

Wechsel-Cours v. 16. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,60
do.	2 Mon.	3	168,85
London	8 Tg.	4	20,505
do.	2 Mon.	4	20,34
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,45
Wien	8 Tg.	4	164,70
do.	2 Mon.	4	163,85
Petersburg	3 Wch.	6	210,25
do.	3 Mon.	6	208,85
Warschau	8 Tg.	6	210,50

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,95
Oesterreichische Bankn.	165,10
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	211,25

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zugdam Blatt 26, Artikel 25, auf den Namen der Schmiedemeister **Adolf** u. **Julianne** geb. **Schwerdtfeger-Kersten**'schen Eheleute eingetragene, im Dorfe Zugdam Kathenstelle Nr. 16 belegene Grundstück

am 16. Mai 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,30 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,2400 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Eintheilung des Zuschlags wird

am 18. Mai 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (3824

Danzig, den 2. März 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Petershagen, innerhalb des Thores, Band VIII. Blatt 90, Artikel 35, auf den Namen der Hauszimmermann **Johann Friedrich Otto** und **Maria Johanna** geb. **Koenig-Schneider**'schen Eheleute eingetragene, Petershagen Paulsgasse Nr. 6 belegene Grundstück

am 18. Mai 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,54 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,0190 Hektar zur Grundsteuer, mit 198 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Mai 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 3. März 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stutthof Band I. Blatt 169, Artikel 159, auf den Namen des **Jacob Bahr**, welcher mit der **Renate**, geb. **Tuchel**, in der Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, Hinter-Stutthof Nr. 72, belegene Grundstück

am 20. Mai 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist 31 Ar 10 Quadratmeter groß und mit 90 M. zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Mai 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (3829

Danzig, den 7. März 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstädt'schen Graben Blatt 16, Artikel 2949 auf den Namen des Klempnermeisters **Carl Wilhelm Gutermuth**, welcher mit **Marie**, geb. **Scheefer**, in der Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, Vorstädt. Graben Nr. 28 belegene Grundstück

am 21. Mai 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5280 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Mai 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (3828

Danzig, den 12. März 1885.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gut Sedlnien Band I auf den Namen des Gutsbesitzers **Otto Chales de Beaulien** eingetragene, im Kreise Marienwerder belegene Gut Sedlnien

am 13. April 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Das Gut ist mit 2789,67 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 426,96,66 Hectar zur Grundsteuer, mit 813 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Gut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Guts beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Guts tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1125

am 14. April 1885,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Marienwerder, den 9. Febr. 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. d. M., ist heute in unser Gesellschaftsregister bei der unter Nr. 6 eingetragenen Kommandit-Gesellschaft „Tiegenhöfer Creditbank Herrmann Stobbe" in Kolonne 4 eingetragen:

In der Generalversammlung der Kommanditisten vom 28. Februar 1885 sind laut des darüber aufgenommenen notariellen Aktes von demselben Tage folgende Aenderungen des Gesellschaftsvertrages vom 10. Februar 1865 beschlossen worden:

a. Der Paragraph 4 erhielt folgende Fassung:
„Bekanntmachungen, welche durch öffentliche Blätter erfolgen, sind in den Deutschen Reichsanzeiger und in die in Tiegenhof erscheinende Werderzeitung einzurücken. Jede Bekanntmachung gilt als gehörig erfolgt, wenn sie einmal durch die genannten Blätter veröffentlicht ist. Bei dem Eingehen der Werderzeitung hat der Aufsichtsrath eine andere Zeitung zu substituiren und solches durch den Reichsanzeiger bekannt zu machen.

b. Zu Paragraph 5 wurde folgender Zusatz beschlossen:
Die Dauer der Gesellschaft wird bis zum 1. Juli 1905 (in Buchstaben: Eintausendneunhundertundfünf) verlängert. Außerdem sind die §§ 12, 13, 14 und 15 des Statuts vom 10. Februar 1865 in Gemäßheit der Vorschriften des Gesetzes vom 18. Juli 1884 abgeändert. (3717

Tiegenhof, den 13. März 1885.

Königl. Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. **Rude** zu Bischofswerder ist am 11. März 1885, Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Rechts-Anwalt **Hein** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 30. März 1885.

Anmeldefrist bis zum 3. April 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung am **30. März 1885, Vormittags 10½ Uhr** im Sitzungssaale des Gerichts.

Prüfungstermin am **14. April 1885, Vormittags 10½ Uhr** im Sitzungssaale des Gerichts Nr. 2/85.

Dt. Eylau, 11. März 1885.

Fuchs

als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II. (3764

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau **Emma Berendt**, in Firma **E. Berendt** in Zoppot, ist am 13. März, Vorm. 10¼ Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter Sekretär **Zemke** in Zoppot.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. April d. J. einschließlich.

Anmeldefrist bis zum 9. April d. J. einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den 23. April d. J, Vormittags 10 Uhr.

Zoppot, den 13. März 1885.

Königl. Amtsgericht.

Der Gerichtsschreiber

Fechner. (3718

Bekanntmachung.

Die Theerproduction der städtischen Gas-Anstalt, welche in den letzten Jahren ca. 800 000 Kilo betragen hat, soll vom 1. April 1885 an den Meistbietenden verkauft werden.

Versiegelte Offerten sind mit der Aufschrift:

„Gebot für Steinkohlentheer"

bis zum **4. April cr.**, Vormittags 11 Uhr, auf der städtischen Gas-Anstalt im Bureau des Directors **Förster** einzureichen und werden dieselben um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet.

Verkaufs-Bedingungen liegen im Gasanstalts-Bureau zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen verabfolgt.

In der Offerte muß bemerkt sein, daß die Bedingungen anerkannt werden. (3839

Königsberg, den 13. März 1885.

Magistrat

Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Stein-Lieferung.

Zur Entgegennahme von Submissionsofferten auf die Lieferung von
224 cbm Sprengsteinen, }
224 cbm Ziegelgrus, } a. Nogatdeich bei Halbstadt
50 cbm Geröllsteinen, }
130 cbm Geröllsteinen am Nogatdeich bei Caldowe,
125 cbm Geröllsteinen i. Schönauer Revier
zu Deichbauten im großen Marienburger Werder habe ich einen Termin

auf Freitag, d 27. März d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer hierselbst anberaumt.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen. (3838

Klein Lesewitz, den 14. März 1885.

Der Deichhauptmann.

Boenchendorf.

Im Königlichen Pflanzgarten zu Wirthy bei Bordzichow Wstpr. sind verkäuflich:

Kräftige einjährige Kiefernpflanzen,

pro 1000 90 Pfg.

Außerdem: **Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen und Rosen** zu billigen Preisen. (3716

Wirthy, den 13. März 1885.

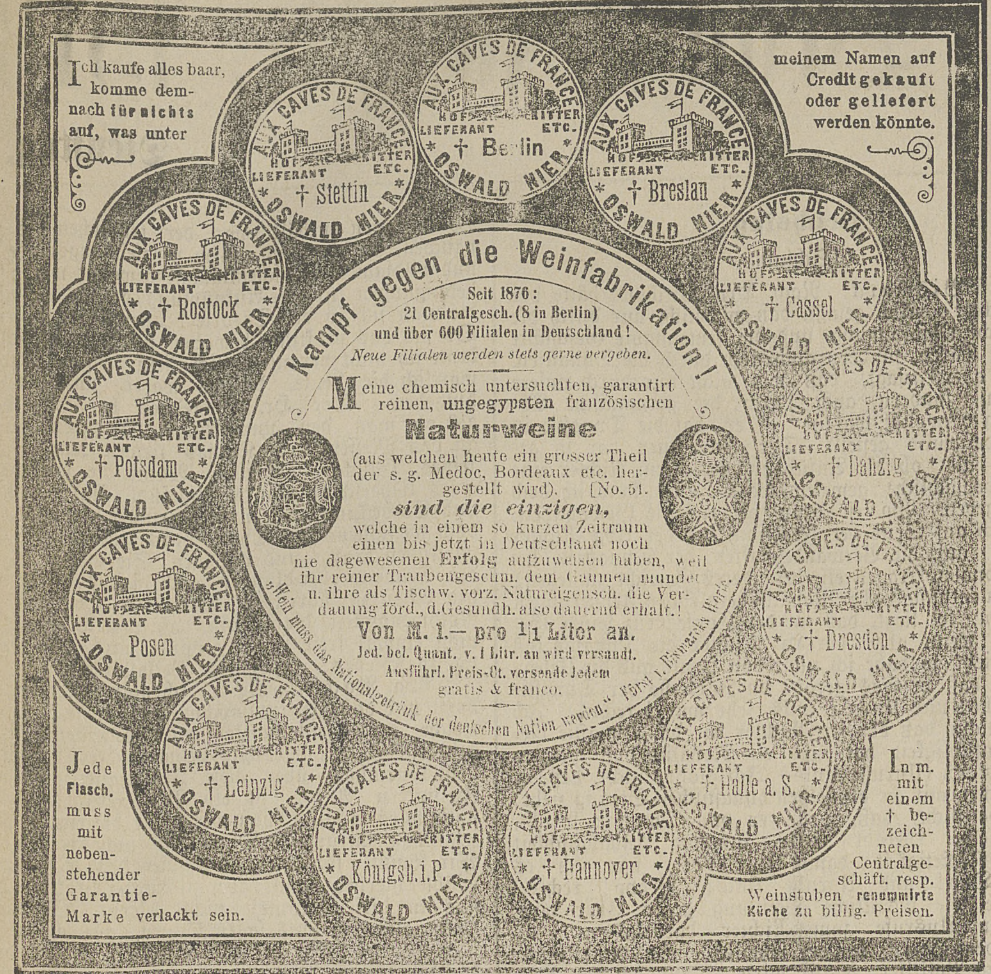
Der Königliche Oberförster.

Puttrich.

Marienb. Pferde-Lotterie, Ziehung 17. April, Loose à M. 3,
Königsb. Pferde-Lotterie, Ziehung 22. April, Loose à 3 M.
Grosse Schlesische Lotterie, Ziehung 19. u. 20. März cr. Loose à 3 Mark, (3875
Inowrazl. Pferde-Lotterie, Ziehung 21. April cr., Loose à M. 3,
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung 18. Mai cr., Loose à 3 M.
Casseler Pferde-Lotterie. Ziehung 3. Juni cr., Loose à 3 M. bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Hypothekencapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. à 4¼—4½ % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch**, Hundeg. 60.







Stahldraht-Obstbaum-Bürsten

zum Reinigen der Rinde von Moosen u. Flechten, sowie auch von zwischen denselben befindlichen Insecten empfiehlt

W. Unger,

Ankerschmiedegasse Nr. 21 und Langebrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor.

Patente in fast allen Staaten. — **Prämiirt Teplitzer Ausstellung 1884.**

Oehler's Fussboden-Wichse

für Parquet- und weichen Fussboden in gelb, gelbbrauner, brauner u. Naturfarbe,

wird von allen Seiten als der billigste, haltbarste, practischste u. eleganteste Fussboden-Anstrich bezeichnet.

Vortheile: 1. Vollständig streichfertig, 2. Anwendbar durch Jedermann, 3. In 1 Stunde trocknend, 4. Das mühevolle Bürsten überflüssig, da ein prachtvoller Glanz schon durch einmaliges leichtes Abreiben mittelst eines Wolllappens oder Bürste zum Vorschein kommt, 5. Das Holz nährend, 6. Auf Parquets und gestrichene Zimmer empfiehlt sich naturfarbige, auf ungestrichene und abgenutzte gestrichene Zimmer farbige Wichse und wird gebeten, bei Bestellung die Farbe zu bestimmen.

Preis per Kilo-Dose Mk. 2,50 ab Meerane. — Droguisten, Bohnern und Parquet-Fabriken etc. Rabatt. Versandt an Consumenten prompt gegen Nachnahme. Depositeure gesucht. Gebrauchsanweisungen sende bereitwilligst.

Meerane in Sachsen. **Oswald Oehler,** **Wien I.,** Schellinggasse No. 5.

Patentwachsfabriken.

Zu haben in allen besseren Droguen-Handlungen.

Generalvertreter für Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Pommern und Posen: Herr **W. Werner**, Hamburg, Kurchenhauerstrasse 1.

Rehleder Handschuhe werden höchst sauber gewaschen und gefärbt,

Glacée-Handschuhe werden geruchfrei und gut gewaschen, desgleichen auch

Militär-Handschuhe à Paar 10 ₰.

Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair

Joh. Freundt,

Paradiesgasse Nr. 19.

Nach außerhalb liefere f. d. Preis von 70 M. ein gutes complettes

Sattelzeug nebst Doppeltrense.

F. L. Schmidt, Gr. Wollwebergasse 6.

Eiserne Träger von 100—400 mm. Höhe,

Eisenbahnschienen, Grubenschienen offerirt

F. B. Prager,

Speicherinsel, Brandgasse 8.

Einigehundert Centner beste englische Rübkuchen,

Marke H, noch abzugeben bei

Leopold Neumann,

3343) **Danzig.**

Billard-Fabrik,

E. Schulz,

Danzig, Elisabethkirchengasse 4, Billards in Auswahl, sämmtl. Utensilien sowie bestes Tuch auf Lager, auch stehen noch einige gut erhaltene Billards zum Verkauf. (3621

Wruckensamen,

für dessen Echtheit ich garantire, selbstgebauten, pommerschen, braun- und grauhäutigen, gebe ab pro Pfd. mit 2,25 M. (3867

Bei Entnahme von 10 Pfd. Preis pro Pfd. 2 M.

Saleske, Kreis Stolp in Pomm.

Gärtner **Haelke.**

Victoria-Erbsen

offerirt zur Saat das Dominium **Lukoczin** bei Hohenstein Westpr.

Gut erhaltene Miethen-Schnitzel

offerirt und giebt frei Kahn ab **Zuckerfabrik Tiegenhof.**

Capitalien, à 3½ bis 4¾ % mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (960

Arnold (Winterplatz 11),

vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Ein hellbrauner

Wallach,

5 Zoll groß, 9jährig, gut geritten, event. zum Fahren z. gebrauchen, steht z. Verk. Zu erfr. Vorstädt. Graben 29, 1 Tr

---

In meinem **Colonialwaaren-Geschäft** findet ein

junger Mann,

der auch polnisch spricht, von gleich oder 1. April Stellung.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Arnold Nahgel,

3849) Schmiedegasse 21.

Gesuch.

Ein junger Commis, der seine Lehrzeit in einem Getreidecommissions- und Versicherungs-Geschäft bestanden und jetzt sein Jahr abgedient hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Comtoir Anstellung. Gefällige Adressen unter Nr. 3829 in der Exp. d. Zeit. erbeten.

Ich suche noch zwei geeignete Persönlichkeiten als

Nähmaschinen-Reisende

bei festem Salair und Provision.

G. Neidlinger,

Langgasse Nr. 44.

Herrschaftliche Wohnung

wegen Todesfall zum 1. April zu vermiethen, 1. Etage, Straßen- und Gartenfront, bestehend aus Entree, 7 Wohnzimmern, Küche, Boden, Bodenstube und Keller ꝛc. Miethe 900 M. **Paradiesgasse Nr. 36.** Besichtigung Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr. (3581

Ein großes Ladenlokal

resp. **Comtoir** mit großen **Lager- und Kellerräumen** ist Milchkannengasse 20 zu vermiethen (8729

Der Unterraum

des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556



Pferde werden zum Verkauf und in Pension angenommen.

Joseph Fürstenberg,

Vorstädtischen Graben.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig